Sperrfrist bis zum Beginn des Vortrags am 22.11.2019

EVANGELISCHE Landeskirche Anhalts

Evangelische Landeskirche Anhalts – Landessynode

Einbringung des Berichtes zur Lage der Landeskirche

24. Legislaturperiode – 4. Tagung – 22.-23.11.2019 in Dessau-Roßlau

Kirchenpräsident Joachim Liebig

"Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt."

Hiob 19,25 Monatsspruch für November 2019

I. Allgemeines

Die "Macht der Beschämung" überschreibt in der Süddeutschen Zeitung (SZ Nummer 217, 19. September 2019, Seite 9) Gustav Seibt einen Grundsatzartikel über Moral und Freiheit. Seibt arbeitet dabei heraus, wie sehr Moral in der Gegenwart eine Kategorie der öffentlichen Diskussion geworden ist. Er betont damit noch einmal, wie schwierig es wird, wenn letztlich politisch zu lösende Gegenwartsfragen unter moralischen Gesichtspunkten diskutiert werden sollen. Moral ist stets eine gewollte und in der Regel gemeinschaftlich akzeptierte Beschränkung von Freiheit.

Teil einer verbindlichen Moral sind Tabus. Zu den Tabus gehören Verhaltensmuster aber auch Redewendungen. In jeder Gesellschaft gibt es Verhaltensweisen und Redeformen, die die Moral in Zweifel ziehen und ggf. ein Tabu brechen. Sowohl die Moral einer Gesellschaft als auch die dazugehörigen Tabus sind verhandelbar. Alleinerziehende Mütter und Väter galten lange als moralisch anzufragen und sind heute selbstverständlicher Teil der gesellschaftlichen Realität.

Es ist jedoch unerträglich, wenn aus vordergründigen Interessen moralische Forderungen aufgestellt werden und damit Tabus gezielt außer Kraft gesetzt werden. Antisemitismus schien aus den Erfahrungen der deutschen Geschichte eine moralisch überkommene Grundhaltung zu sein. In Zeiten von digitalen und analogen Wutkommentaren werden gerade in dieser Hinsicht jedoch alle Tabus gebrochen und damit die moralische Grundlage unseres Zusammenlebens infrage gestellt.

Zu den Anschlägen in Halle ist in diesem Zusammenhang alles gesagt worden.

Es bleibt unerträglich und in keiner Weise hinnehmbar, wenn Menschen jüdischen Glaubens in unserer Mitte sich erneut wegen ihres Glaubens fürchten müssen. In 2000 Jahren Kirchengeschichte waren es nicht zuletzt die Kirchen, die der moralischen Pest des Antisemitismus Grundlage gaben. Dagegen hätte spätestens seit den Briefen des Paulus – namentlich des Römerbriefes – die theologische Einordnung zum Verhältnis zwischen Juden und Christen das Miteinander in eine gänzlich andere Richtung führen können.

Die Erfahrungen des 20. Jahrhunderts erlauben keine andere Deutung, als in jeder Umgebung und bei jeder Gelegenheit gesellschaftsspaltenden und amoralischen Gedanken, wie es der Antisemitismus ist, beherzt entgegenzutreten. Gerade als christliche Kirchen, gerade als Christenmenschen, werden wir möglicherweise vor dem Richterstuhle Gottes über unsere Haltung Rechenschaft ablegen müssen.

Darüber hinaus ist es weiterhin erschreckend, wie trotz einer inzwischen hinlänglichen Erfahrung, uferloser Hass, vor allem in digitalen Äußerungen, Gesellschaften in Misstrauen und Spaltungen führt. Es ist unsere Aufgabe in den Gemeinden, Diensten und Werken stets aufs Neue dem Miteinander Raum zu geben und im Auftrag des Herrn der Kirche die Versöhnung zu predigen.

Bei zahlreichen öffentlichen Gelegenheiten aus gegebenen Anlässen, wie auch in privaten Gesprächen wird dieser Auftrag zunehmend schwieriger. Insofern hat das Wort des Monats aus dem Propheten Hiob seine aktuelle Bedeutung darin, dass bei aller Belastung durch den Auftrag der Kirche das zentrale Bekenntnis bleibend und tragend ist, so wie es Hiob formuliert.

II. Zur Lage der Landeskirche

Anhalt und die EKD

In den vergangenen Jahren gab es immer wieder Anfragen von Seiten anderer EKD-Gliedkirchen nach der Zukunftsfähigkeit der Evangelischen Landeskirche Anhalts (ELA).

Bereits im vergangenen Jahr hatte dazu der Finanzbeirat der EKD eingeladen. Im Verlauf diesen Jahres konnte dem Finanzbeirat nun das Gutachten einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft vorgelegt werden, das die finanzielle Grundsituation der Landeskirche mittelfristig beschreibt. Das Ergebnis - wie nicht anders zu erwarten – ist mehr als zufriedenstellend. Die ELA wird auch in Zukunft in der Lage sein, ihren finanziellen Verpflichtungen gerecht zu werden.

Untermauert wird diese Einschätzung aktuell durch die regelhaft wiederkehrende gutachterliche Betrachtung der aktuellen und zukünftigen Versorgungsleistungen der EKD-Gliedkirchen. Auch hier gilt für die ELA ein sehr zufriedenstellendes Ergebnis. Über den ersten Bericht war bereits gesprochen worden; das Versorgungsgutachten liegt inzwischen dem synodalen Finanzausschuss vor.

Gleichwohl enden die Fragen an die Zukunftsfähigkeit der ELA damit nicht. In zum Teil aggressivem Ton äußern einige wenige Mitglieder des EKD-Finanzbeirates, die Landeskirche sei wegen ihrer Größe im Rahmen der EKD-Gliedkirchen gewissermaßen nicht länger satisfaktionsfähig.
Unter der Hand könnte sich daraus ein ganz neues Argument entfalten: Solange eine EKD-Gliedkirche in der Größe der ELA nicht nur funktionstüchtig sondern auch zukunftsfähig ist, stellt sich die Frage, was das für weitere Empfängerkirchen des EKD Finanzausgleichs möglicherweise bedeuten könnte. Die bestehende und andauernde fundamentale Solidarität der Gliedkirchen im Osten der EKD könnte auf diese Weise auf eine Probe gestellt werden.

In diesem Augenblick ist zunächst abzuwarten, ob sich diese Argumentationslinie verstärkt und welche Konsequenzen sich daraus ergeben könnten. Für die ELA bleibt festzuhalten, sie ist nicht nur gegenwärtig in der Lage, ihre Aufgaben in den Gemeinden, Diensten und Werken zu erfüllen, vielmehr ist das auch für die Zukunft zu erwarten. Die eingeleiteten Veränderungen mit der Gründung von Gemeindlichen Arbeitsgemeinschaften und ihnen zugeordneten Mitarbeiterverbünden trugen von Anfang an in sich unter anderem den Ansatz, auch mittelfristig mit den uns aus eigenen Quellen zur Verfügung stehenden Finanzmitteln die Arbeit finanzieren zu können. Neben diesem Ansatzpunkt war der zweite zentrale Gedanke, zukünftig Mitarbeitende in anderen Konstellationen in die Dienste in den Gemeinden entsenden zu können. Insofern sollten wir selbstbewusst abwarten, welche neuen Fragestellungen aus dem Raum der EKD-Gliedkirchen an uns herangetragen werden.

Gemeindliche Arbeitsgemeinschaften und Mitarbeiterverbünde

Der Prozess der Umgestaltung der ELA hat noch einmal Tempo aufgenommen. Zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Berichtes gibt es bereits sechs von der Kirchenleitung genehmigte gemeindliche Arbeitsgemeinschaften. Die Zuordnung von Mitarbeiterverbünden ist auf dem Weg. Die Zusammenstellung sieht aktuell wie folgt aus:

Aufstellung Gemeindlicher Arbeitsgemeinschaften und der dazugehörigen Mitarbeiterverbünde in der Evangelischen Landeskirche Anhalts

---

Regionalpfarramt Coswig - Zieko

dazugerörige Gemeinden:

- St. Nicolai Coswig
- St. Johannes Griebo
- Ev. Martinsgemeinde Wörpen
- Ev. Hoffnungsgemeinde Zieko

Mitarbeitende im Verbund:

- Pfarrdienst – 1 VBE (Adam)
- Gemeindepädagogik – 1 VBE (Loran)
- Kirchenmusik – 1 VBE (Aliewa)

Anzahl Gemeindeglieder: 1.215

Verbund Oranienbaum - Wörlitz

dazugehörige Gemeinden:

- Ev. Kirchengemeinde Horstdorf
- Ev. Kirchengemeinde Oranienbaum
- Ev. Kirchengemeinde Rehsen
- Ev. Kirchengemeinde Riesigk
- Ev. Kirchengemeinde Vockerode
- Ev. Kirchengemeinde Wörlitz
- Seniorenstift Haus Katharina

Mitarbeitende im Verbund:

- Pfarrdienst – 1,8 VBE (Pfennigsdorf, Spieker)
- Gemeindepädagogik – 0,2 (Spieker – Kreisbeauftragung)
- Kirchenmusik – 1 VBE (S. Simon)

Anzahl Gemeindeglieder: 953

Region Mulde - Fuhne

dazugehörige Gemeinden:

- Ev. Kirchengemeinde Bobbau-Wolfen-Nord
- Ev. Marienkirchengemeinde Jeßnitz
- Ev. Kirchengemeinde Priorau-Schierau
- Ev. Kirchengemeinde Raguhn
- Ev. Kirchengemeinde Thurland

Mitarbeitende im Verbund:

- Pfarrdienst – 1 VBE (Vakanzvertretung: Wöhlmann)
- Gemeindepädagogik – 0,7 VBE (Susanne Kiel – GP i. A.)
- Kirchenmusik – 0,5 VBE (F. Zschucke)

(1 Familienbildungsreferent: Schulz)

Anzahl Gemeindeglieder: 1.393

Gröbzig im Verbund

dazugehörige Gemeinden:

- Ev. Kirchengemeinde Biendorf
- Ev. Kirchengemeinde Cörmigk
- Ev. Kirchengemeinde Gröbzig
- Ev. Kirchengemeinde Preußlitz-Leau
- Ev. Kirchengemeinde Wiendorf-Gerlebogk
- Ev. Kirchengemeinde Wohlsdorf-Crüchern

- Ev. Kirchengemeinde Wörbzig

Mitarbeitende im Verbund:

- Pfarrdienst – 1 VBE (Wessel)
- Gemeindepädagogik –
- Kirchenmusik –

Anzahl Gemeindeglieder: 955

Regionalpfarramt Roßlau - Weiden

dazugehörige Gemeinden:

- Ev. Kirchengemeinde Brambach-Neeken-Rietzmeck
- Ev. Kirchengemeinde Meinsdorf
- Ev. Kirchengemeinde Mühlstedt
- Ev. Kirchengemeinde Natho
- Ev. Kirchengemeinde Ragösen
- Ev. Kirchengemeinde Rodleben
- Ev. Kirchengemeinde St. Marien Roßlau
- Ev. Kirchengemeinde Thießen
- Ev. Kirchengemeinde Epiphanias Weiden

Mitarbeitende im Verbund:

- Pfarrdienst – 2,5 VBE (Tobies, Rinke, Simmering)
- Gemeindepädagogik – 0,7 VBE (Bolze)
- Kirchenmusik – 0,5 VBE (Altmann)

Anzahl Gemeindeglieder: 1.857

Regionalpfarramt Zerbst - Lindau

dazugehörige Gemeinden:

- Ev. Kirchengemeinde Bornum
- Ev. Kirchengemeinde Deetz
- Ev. Kirchengemeinde Dobritz
- Ev. Weinberggemeinde Garitz
- Ev. Kirchengemeinde St. Johannis Grimme
- Parochialverband Lindau
- Ev. Kirchengemeinde Nedlitz
- Ev. Kirchengemeinde Reuden
- Ev. Kirchengemeinde Steckby
- Ev. Kirchengemeinde Steutz
- Ev. Kirchengemeinde St. Trinitatis/ St. Nikolai Zerbst
- Ev. Kirchengemeinde Bias
- Ev. Kirchengemeinde Eichholz-Kermen
- Ev. Kirchengemeinde Hohenlepte
- Ev. Kirchengemeinde Jütrichau
- Ev. Kirchengemeinde Niederlepte
- Ev. Kirchengemeinde Nutha
- Ev. Kirchengemeinde Wertlau
- Ev. Kirchengemeinde St. Bartholomäi
- St. Marien Zerbst

Mitarbeitende im Verbund:

- Pfarrdienst – 3 VBE (Lindemann, Sylvester, Quos)
- Gemeindepädagogik – ab 1. Nov. 2019: 1 VBE (Rolle)
- Kirchenmusik – 2 VBE (Eger - KKM, Klimmt)

Anzahl Gemeindeglieder: 3.042

Der vorgelegte Haushaltsplan für das Jahr 2020 sieht erstmals die notwendigen Veränderungen für Mitarbeitervünde vor. Aus den ersten Erfahrungen lassen sich vorsichtig einige wenige Einschätzungen herausarbeiten:

1. Es gibt einen deutlichen Bedarf an Mitarbeitenden in der Verwaltung. Inzwischen liegt dazu eine erste Stellenbeschreibung vor, die exemplarisch für die Zukunft Grundlagen legt. Mit der Erwartung an Verwaltungsmitarbeitende ist zurecht die Hoffnung verbunden, Gemeindekirchenräte zukünftig deutlich von administrativen Aufgaben entlasten zu können.

2. Wie von Anfang an stets betont, ist die Funktionalität der Mitarbeiterverbünde wesentlich an die Bereitschaft und Fähigkeit zur Zusammenarbeit geknüpft. Nicht zuletzt im Verlauf des Gesamtmitarbeitertages im Oktober des Jahres wurden erneut Fragen von Dienst- und Fachaufsicht sowie Hierarchisierungen innerhalb des Mitarbeiterverbundes diskutiert. Gleichfalls von Anfang an wurde betont, idealerweise sind die Mitarbeitenden eines Verbundes miteinander professionell in der Lage, die je eigene Professionen im Interesse der zugeordneten gemeindlichen Arbeitsgemeinschaften selbstständig zu organisieren. Ob das tatsächlich gelingen kann, ist gegenwärtig noch nicht absehbar. Es steht jedoch fest, dass nur mit großer Bereitschaft zur wechselseitigen Akzeptanz und Zusammenarbeit der gewollte Nutzen eines Mitarbeiterverbundes für die gemeindlichen Arbeitsgemeinschaften auch deutlich wird.

3. Es ist erfreulich, dass sich der Veränderungsprozess in der ELA in diesem Tempo bewegt. Dennoch ist daran zu erinnern, dass erst mit dem Jahr 2025 ff. durch die dann eingetretenen Ruheständе die finanziellen Möglichkeiten zur Verfügung stehen werden, die den bisher allen Planungen zu Grunde liegenden 20 Arbeitsgemeinschaften und den entsprechenden 20 Mitarbeiterverbünden Raum gibt. In der während dieser Synodaltagung zu diskutieren mittelfristigen Finanzplanung wird vorsichtig von weniger Arbeitsgemeinschaften ausgegangen. Im Einzelfall ist es daher enttäuschend für Gemeinden, wenn sie sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefunden haben und nicht sofort die entsprechenden Mitarbeiter zur Verfügung gestellt bekommen können. Zudem ist bei dem damit zu erwartenden Aufwuchs der Mitarbeitenden festzuhalten, nicht in jedem Fall stehen kurzfristig passende Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung. So verständlich die Enttäuschung der jeweiligen Gemeinden sein mag, muss doch um der verantwortungsvollen Umgestaltung willen immer wieder auch um Geduld gebeten werden.

4. Die Gemeinden, die sich bereits in einer gemeindlichen Arbeitsgemeinschaft befinden, haben den Weg dahin durchaus unterschiedlich gestaltet. Die ersten Erfahrungen zeigen

auch, dass Gemeinden in diesem Zusammenhang zum Teil auf Vertrautes verzichten müssen, um damit Neues zu gewinnen. In diesem Zusammenhang ist von zentraler Bedeutung, wie sehr Gemeinden in der Lage sind, ihre eigene Situation realistisch einzuschätzen und für die mittelfristige Zukunft Ziele zu formulieren, die aus der Sicht der Gemeinde die Verkündigung des Evangeliums in jeder Form voranbringen können. In dieser Legislatur der Gemeindekirchenräte werden diese Fragen zu bearbeiten und zu beantworten sein. Möglicherweise werden die Erträge dieses mühevollen Weges erst in die nächste Legislatur der Gemeindekirchenräte fallen. Mit Blick auf die lange Geschichte von Kirche ist auch hier Geduld und Gelassenheit der zentrale Zugang zu konstruktivem Überlegen.

30 Jahre friedliche Revolution und Mitgliederprognose

Mit Dankbarkeit können wir im November diesen Jahres auf 30 Jahre nach der friedlichen Revolution von 1989 zurückschauen. In der Landeskirche gibt es dazu eine Reihe von Veranstaltungen in den Kirchenkreisen. Die Landeskirche als Ganzes wird bei der zentralen Feierstunde in Helmstedt/Marienborn vertreten sein. Ferner haben unter anderem die Kirchengeschichtliche Kammer der Landeskirche sowie auch Kirchengemeinden und andere Institutionen einen breiten Fächer von Veröffentlichungen aus diesem Anlass vorgelegt.

Immer wieder tauchte dabei auch Enttäuschung über die nicht erfüllten Hoffnungen jener Zeit auf. Nach der hohen Relevanz, die auch Gemeinden in Anhalt in der Zeit um 1989 und in den Folgejahren hatten, bestand eine der Hoffnungen darin, diese Relevanz würde auch zukünftig Bestand haben und bestenfalls gar einen Aufwuchs der Mitgliedszahlen bewirken.

In den Berichten aus dem Dezernat III/1 werden unter anderem die Zahlen der Kirchenmitglieder in den Gemeinden der Landeskirche aufgeführt. Bereits im Frühjahr wurden die Ergebnisse einer langfristigen Studie zur Entwicklung der Mitgliedszahlen in allen EKD-Gliedkirchen bezogen auf die ELA vorgestellt. Die Prognosen reichen dabei bis in das Jahr 2060. Bei aller Unsicherheit statistischer Prognostik und der Tatsache, etwa die Hälfte der prognostizierten Zahlen und ihre Ursachen sind demographiebedingt (zu wenig junge Familien mit Kindern, die dann ihre Kinder auch taufen lassen – zu wenig Erwachsenentaufen) ist ein weiteres Ergebnis der Studie jedoch auch, wie viel Einflussmöglichkeiten wir auf die zu erwartende Anzahl der Mitglieder als Kirche haben.
Im Mittelpunkt steht dabei naturgemäß die Arbeit in den Kirchengemeinden. Gleichzeitig kommen aber auch übergemeindliche Zugänge immer deutlicher in den Blick. Stets aufs Neue ist dabei die Musik in der Kirche zu erwähnen. Hier und bei anderen Gelegenheiten sammeln sich Menschen unabhängig von ihrer Kirchenmitgliedschaft.

In Vorbereitung auf den jetzt stattfinden Veränderungsprozess wurde in der ELA bereits vor längerer Zeit der Gedanke einer gestuften Verbindlichkeit für (bisher) nicht getaufte Menschen in der Nähe von Kirche diskutiert. Insgesamt stieß dieser Gedanke seinerzeit auf eher geringes Interesse. Nun zeigt sich, dass wir auch an dieser Stelle neue Wege suchen müssen. Empfehlenswert wäre es daher, neben den zahlreichen Detailfragen zu Gemeindlichen Arbeitsgemeinschaften und Mitarbeiterverbünden auch den Blick auf die Menschen zu richten, die sich bisher nicht zu einer Taufe und damit zu einer Mitgliedschaft in der Kirche Jesu Christi entschließen konnten. Es wäre hilfreich, die bereits formulierten Gedanken und Ideen zu einer gestuften Verbindlichkeit könnten konkreter werden und den Gemeinden, Diensten und Werken Hilfestellung sein, in fröhlicher Glaubensgelassenheit Menschen ein Angebot zu machen. Die Mitgliedschaftsprognose macht sehr deutlich, in welchen biografischen Momenten Menschen besonders ansprechbar für die Botschaft unseres Glaubens zu sind.

Juristische Expertise in der ELA

Zum Zeitpunkt des Abfassens dieses Berichtes ist die durch den Rücktritt von Oberkirchenrat Dr. Rausch faktisch vakante Stelle des juristischen Oberkirchenrats im Landeskirchenrat weiterhin nicht besetzt. Alle Ausschreibungen und sonstigen Versuche waren bisher nicht erfolgreich. Die Notwendigkeit, die juristische Expertise für die Landeskirche zu erhalten, ist dabei offenkundig. Auf seinen Antrag hin wird Oberkirchenrat von Bülow seinen Eintritt in den Altersruhestand bis in den Mai 2020 hinausschieben. Dafür gebührt ihm Dank und Respekt. Für die ohnehin anfallenden juristischen Sachfragen, aber auch für die nun mit Deutlichkeit beginnenden Veränderungen in der Landeskirche, die bis in verfassungsrelevante Fragestellungen reichen, wird dringend fachkundige Kenntnis gefordert. Weiterhin sind alle Beteiligten intensiv bemüht, dieser Tatsache Rechnung zu tragen.

Zwischen Kleinglaube und Glaubensfreude

Bei allen durchaus immer wieder auch kritisch zu diskutierenden Fragen innerhalb der Landeskirche gilt es jedoch, nicht den Blick für den Zusammenhang zu verlieren. Immer wieder erstaunlich und zutiefst erfreulich sind Ereignisse, die regelhafte Gottesdienste mit kleiner Teilnehmerzahl konterkarieren. Exemplarisch herauszuheben sind hochwertige Veranstaltungen wie das von-Zesen-Gedenken in Priorau oder die Wiederinbetriebnahme der Kirche in Eichholz und selbstverständlich wunderbare kirchenmusikalische Momente mit durchweg großem Auditorium.

Die tägliche Arbeit in den Gemeindekirchenräten, der Mitarbeiterschaft, in der Diakonie und an allen anderen Orten kirchlichen Wirkens mag bisweilen das Gefühl vermitteln, trotz aller

Arbeit sei ein Erfolg nicht erkennbar. Dieser Eindruck muss erweitert werden um eine grundhafte und erfreuliche Sicht auf kirchliches Wirken im Bereich der ELA. Haupt-, neben- und ehrenamtlich Mitarbeitende sind engagiert bei der Arbeit, setzen durchweg mehr Zeit für ihre Tätigkeiten ein als sie beruflich verpflichtet sind oder nutzen gar einen Großteil ihrer Freizeit für den Auftrag von Kirche.

Friedrich Kramer als neu gewählter Bischof der EKM betont, von einer Krise der Kirche kann nicht die Rede sein. Der alleinige Blick auf Zahlen sei der Kirche unangemessen. Solange Kirche ihren Auftrag in aller Freiheit erfüllen kann und dieses auch tut, sei jedes krisenhafte Reden falsch - zu ergänzen sei hier: ein Ausdruck von Kleinglauben.

Wir werden uns auch in Zukunft vor die Frage gestellt sehen, welche Arbeitsbereiche trotz langer Geschichte und guter Erfahrungen in der Vergangenheit möglicherweise die zukünftige Arbeit von Kirche nicht mehr prägen werden. Auch das ist Teil kirchlichen Dienstes, den schon die Jünger erleben, wenn ihnen Jesus empfiehlt, die Orte hinter sich zu lassen, in denen sie nicht gehört werden wollen.

Damit wird für die gesamte Landeskirche deutlich, was für Kirchengemeinden auf dem Weg zu einer Arbeitsgemeinschaft bereits jetzt gilt. Die bereits begonnene Diskussion um zukünftige Aufgabenbereiche in übergemeindlichen Tätigkeitsfeldern ist in aller Ruhe und glaubender Gelassenheit fortzusetzen. Selbstverständlich sind gerade an dieser Stelle die zukünftig zu erwartenden Finanzmöglichkeiten der Landeskirche im Blick. Zugleich aber muss zunächst nach den Inhalten gefragt werden, die auch zukünftig für die Gemeinden, Dienste und Werke und für die Menschen in und außerhalb der Landeskirche bedeutsam sein werden. In jedem Fall gilt, es besteht bei allen Mitarbeitenden kein Anlass zur Sorge um den eigenen Arbeitsplatz. Sofern solche individuell verständlichen aber letztlich deprimierenden Gedanken Raum gewinnen, leidet unabdingbar darunter auch die aktuelle Arbeit.

Von zentraler Bedeutung für die Zukunft der Landeskirche wird eine weiterhin schrittweise Abkehr von dem immer und immer wieder anzutreffenden Defätismus sein, es sei ohnehin alles schwierig. Bedenken wir einen Moment, welche tatsächlich schwierigen Situationen Kirche im Allgemeinen und auch die Anhaltische Landeskirche in ihrer langen Geschichte bereits überstanden hat. (Im Jahr 2020 besteht die Evangelische Landeskirche Anhalts in ihrer jetzigen Form durch die Vorlage der ersten Verfassung 100 Jahre. Das wird in geeigneter Weise in die Öffentlichkeit getragen werden).

Darum ist zum Ende dieses Berichtsteils zurückzukommen auf den Monatsspruch für den November. In der Intensität, in der jeder Christenmensch diesen Satz von unserem lebendigen

Erlöser als Teil seines eigenen Lebens begreift, kann dieser Glaube ausstrahlen und wird in jeder Zukunft Menschen anregen und den Glauben bestärken.

Ein gutes Miteinander in einer Landeskirche ist nicht selbstverständlich. Dazu ist allen zu danken, die sich für ein gutes Miteinander in Anhalt verantwortlich fühlen und dazu beitragen. Diskussion um Sachthemen mögen sachlich geführt werden. Sachdiskussionen durch moralische Kategorien weiterführen zu wollen, führt regelhaft in Zersplitterung. Wir dürfen dankbar sein, davon bisher verschont geblieben zu sein. Auch dafür gilt allen haupt-, neben- und ehrenamtlich Mitarbeitenden sowie allen Gemeindegliedern ein herzlicher Dank.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Joachim Liebig, im Oktober 2019

Anlage 1 zum Bericht zur Lage der Landeskirche (SZ Nr. 217, 19. Sept. 2019)

Macht der Beschämung

Wohnen, Essen, Reisen, Auto: Über Moral und Freiheit und wie die Klimakrise die antike Polis in Form der Wutbürger aller Lager im Internet zurückbringt

VON GUSTAV SEIBT

Um die drohende Klimakrise abzu wenden, wird es, daran kann kaur ein Zweifel bestehen, tief greifende Verhaltensänderungen bei den Bürger der Wohlstandszonen bedürfen. Wohner Essen, Reisen: Kernbereiche des Dasein müssen sich stark verändern. Dieser Pro zess hat schon begonnen, er wird sich ver stärken. Inzwischen verbindet sich die Ein sicht in diese Notwendigkeit mindesten verbal mit sozialem, moralischem Druck Das zeigen die verschiedenen Komposit mit „-scham", die gerade kursieren, vo der „Flugscham" bis zur „Kinderscham".

„Scham" hat dabei eine doppelte Rich tung: Nach innen, wenn man beispielswei se – angeblich notgedrungen – doch fliegt es einem aber selbst peinlich ist. Und nach außen, wenn etwa Menschen, von dener man Besseres erwartet hätte, wie Klimaak tivisten oder Politiker der Grünen, doch beim Fliegen ertappt werden. So manches Instagram-Konto wurde zum Beweismit tel. Dass Greta Thunbergs Segelreise über den Atlantik nicht ohne Flüge begleitender Helfer auskam, sorgte für Hohn und Spott.

Solche „Scham" lässt sich mit allen As pekten eines energetisch aufwendigen Le bensstils verbinden, vom Fleischkonsum bis zum Fahren eines SUV. „Mit einem Die sel-SUV wird man mittlerweile angesehen, als betreibe man ein undichtes Plutonium-Endlager im Vorgarten", schreibt Sascha Lobo drastisch in seinem neuen Buch „Rea litätsschock". Die „Kinderscham" (*siehe SZ vom 13. September*) betrifft die Basisgröße menschlichen Energieverbrauchs, die Be völkerung. Wir selbst sind ja das Problem, weil es uns so zahlreich gibt. Überhaupt kein ökologischer Fußabdruck wäre wo möglich die einfachste Lösung.

Natürlich hat es immer auch das Aufbegehren gegen solchen moralischen Druck gegeben

Ein Irrgarten von Beobachtungen und Rechnungen tut sich auf. Die Nachbarin steigt nach einer Shoppingtour mit fünf Plastiktüten aus dem SUV! Nicht nur die schönen Bilder von der Neuseelandreise des Sohnes auf Facebook können Anstoß erregen. Ist der Blick einmal eingeübt, gibt es kaum noch Grenzen der gegenseitigen moralischen Abschätzung. Dass diese sich überwiegend im Netz abspielt und vor allem auf Prominente als angebliche Vorbilder richtet, ändert nichts am Mechanismus. Ein Leben ohne Vorwurf könnte schwierig werden.

Nun haben sich soziale Gemeinschaften immer mit solchen Formen moralischen Drucks stabilisiert. Die Tragödien unehelicher Kinder und ihrer Mütter bilden ein ganzes Genre der Literatur. Frühere Dorfgemeinschaften mussten auf die Bewahrung ihrer Allmenden, des Gemeinbesitzes also, achten – Übernutzung durch Einzelne war moralisch geächtet. Bis heute kann es nicht verkehrt sein, Parkbesucher nach einem Picknick auf den nächsten Müllei mer hinzuweisen oder von der Benutzung der scheußlichen Aluminiumgrills abzuhalten, die schwarze Löcher in den Rasen brennen. Wenn das jeder täte, wäre die Wiese bald eine einzige Brandrodung. Feiernde Gruppen mit Bierkästen im Ruhewaggon des ICE verdienen eine gehobene Augenbraue. Es gibt viele Situationen, in denen das Zusammenleben nur in Form solcher auch moralisch unterfütterter Mikroverhandlungen gelingen kann.

Allerdings hat es auch immer Gesellschaften gegeben, in denen wechselseitige Beobachtung und sozialmoralischer Druck totalitäre Züge annahmen. Dabei muss man noch gar nicht an die Spitzelregime der Diktaturen denken, die nicht nur inoffizielle Mitarbeiter anwarben, sondern ganz offen Blockwarte, Hausmeister, Parteivertreter als zivile Nebenpolizei beschäftigten. Solche „Volksgemeinschaften" finden eher nicht spontan zusammen, sondern mit Vorkämpfern, deren Überzeugungsstärke wunderbar mit Opportunismus harmoniert, in der beruhigenden Gewissheit, auf der Seite des Guten zu stehen.

Im alten Europa waren calvinistische Länder Vorreiter solcher inneren Disziplin-

S.2 des Artikels: Macht der Beschämung

nierung. Der folkloristisch bekannte Verzicht der Holländer auf Gardinen zeugt bis heute davon. „Unehrliche Leute“ war ein deskriptiv gemeinter Gesellschaftsbegriff. Wenn die Herrschaftsverhältnisse sich umkehrten, konnten solche Moralregime sich bis zu terroristischen Exzessen steigern. Jakobinismus, die Denunziation von inneren Feinden aufgrund verdächtigen Lebenswandels, begleitete die blutige Phase der Französischen Revolution und wurde zum Modell aller späteren revolutionären Wachsamkeit.

Natürlich hat es immer auch das Aufbegehren gegen solchen Druck gegeben, mindestens aber die Flucht davor. Sie führte regelmäßig in die großen Städte mit ihrer befreienden Anonymität. Homosexuelle wurden in Zeiten von Ächtung und Verfolgung besser Stadtmenschen. Was Ausgeschlossensein im kleinstädtischen Raum bedeuten kann, hat immer wieder Wilhelm Raabe dargestellt. Sein bester Roman, der „Stopfkuchen“, beschreibt beklemmend, wie ein nie aufgeklärter Mordverdacht ein Leben ruiniert.

Es war also ein Schritt zur Befreiung, als Staaten begannen, ihre Ordnung spezialisiertem Personal zu übertragen, der Polizei, die bald uniformiert auftrat wie die Soldaten. Eine gute Polizei entlastet die Bürger von gegenseitiger Drangsalierung mit Gerüchten, Verdächtigungen oder gar Selbstjustiz. Denn die Polizei wurde auf Unparteilichkeit verpflichtet, aufs Anhören der anderen Seite.

Polizeikräfte, richtig geführt, sind ein Garant fürs Zusammenleben der Verschiedenen. Nicht Moral soll herrschen, sondern ein nachlesbares Gesetz. In liberalen Gesellschaften gilt im Prinzip: Was nicht verboten ist, das ist erlaubt. Allerdings gilt auch, dass in diesem Spielraum Rücksichtnahme, Höflichkeit, der Verzicht aufs Ausreizen der Möglichkeiten immer noch wichtig bleiben. Es ist für keine Seite schön, wenn wegen einer Balkonparty um drei Uhr morgens die Polizei gerufen werden muss.

Der moderne Bürger kann sein Leben leben, ohne selbst dauernd Politik machen zu müssen

Den Zivilisationsumbau, den die Klimakrise verlangt, wird moralischer Druck und millionenfache individuelle Verhaltensänderung allein nicht bewerkstelligen. Ökologische Beschämung erregt, wie jedes Moralregime, schon jetzt die böse Lust an der Grenzüberschreitung. Auch kann man fragen, von welchem Punkt an der Preis zu hoch wird, den wechselseitiges moralisches Anreden und Anschwärzen mit sich bringt. Jakobinismus ist in jeder Dosierung zu haben. Die Moralisierung aller Lebensverhältnisse war eine Begleiterin der modernen Presse seit dem späten 18. Jahrhundert. Der Aufstieg der sozialen Medien hat ihr längst neue Schubkraft verliehen.

Vor genau zweihundert Jahren hat der frühliberale Denker Benjamin Constant, ein Freund der Madame de Staël, in einem berühmten Vortrag versucht, die moderne Freiheit neu zu bestimmen. Constant sprach aus den Erfahrungen des gerade zu Ende gegangenen Revolutionszeitalters mit seinen jakobinischen und diktatorischen Exzessen. Im Gegensatz zur antiken Polis und ihrer direkten Demokratie in Männervolksversammlungen, die von den Bürgern regelmäßige Teilnahme verlangen, erlaube die moderne Repräsentativverfassung, dem Bürger, Politik auf Zeit zu delegieren. Er kann also sein Leben leben, ohne selbst unentwegt Politik machen zu müssen.

Die Rollen des Staatsbürgers (Citoyen) und des Wirtschaftsbürgers (Bourgeois) lassen sich trennen, auch bei ein und derselben Person. Zudem schützt die Repräsentation durch immer wieder abwählbare Berufspolitiker vor der Suggestion eines einheitlichen Volkswillens oder auch nur vor den zufälligen Mehrheiten in Volksabstimmungen. Und so bedeutet moderne Freiheit in Constants Unterscheidung auch die Freiheit zu einem Privatleben ohne dauernde politisch-moralische Reglementierung.

Constants Rede ist für das liberale Denken ein ähnlich folgenreicher Text wie der genau hundert Jahre danach gehaltene Vortrag Max Webers zu „Politik als Beruf“. Beide Texte warnen vor der Versuchung, das für gut und richtig Erkannte kompromisslos und ohne Umstände durchzusetzen. Dabei wussten beide, dass ihre fundamentalen Unterscheidungen – bei Weber „Gesinnungsethik“ und „Verantwortungsethik“, bei Constant „Freiheit zur Politik“ und „Freiheit von der Politik“ – nicht absolut galten.

Nun lassen sich in der Klimakrise die Rollen von Staatsbürger und Wirtschaftsbürger schon deshalb nicht mehr säuberlich trennen, weil es ja unser Konsum und unser Wirtschaften sind, die die Krise verursachen. Darum ist die Versuchung auch so groß, im Klimaaktivismus gewissermaßen den Polisbürger im Dauereinsatz wiederauferstehen zu lassen. Ohnehin hat er im dauerpostenden Wutbürger des Netzes einen fatalen Nachfolger bekommen.

Es geht also um Abwägungen. Ohne politischen Druck von unten, ohne die Bereitschaft, tief greifende Veränderungen an einem verschwenderischen Lebensstil individuell mitzutragen, kann eine Politik der Nachhaltigkeit nicht gelingen.

Doch ohne die Systemlogik der Politik, die Abkühlung der Impulse in Verhandlungen über Interessenkonflikte und ohne die Abwägung technischer Machbarkeiten geht es auch nicht. Wir sind als Bürger und Konsumenten gefragt, doch diese Rollen unterscheiden sich immer noch. Auch muss die liberale Gesellschaft selbstverständlich mit Bürgern leben, die zur Klimakrise andere Ansichten haben. Molekularer Jakobinismus wird auch hier nicht helfen.

Abteilungsberichte Dezernat I

I. Bericht zur Arbeit des Landesdiakoniepfarrers

1. Diakonat im Verbundsystem/in der Arbeitsgemeinschaft

Im letzten Jahr hat sich in dieser Frage wenig bewegt. Grundsätzlich gilt nach wie vor, dass das Diakonat als Aufgabe der Kirche auch aus kirchlichen Haushaltsmitteln zu finanzieren ist. Soweit dem Berichterstatter bekannt, ist dies aber in den Finanzplanungen für die Verbundsysteme nicht vorgesehen.

Derzeit ist in Harzgerode eine Person zumindest befristet mit einer halben Stelle für das Diakonat angestellt. Zugleich finanziert die Landeskirche die Ausbildung im Rahmen der EKM-Diakonenausbildung.

Im Bereich Coswig könnte Bewegung in diese Angelegenheit kommen – Kirchenpräsident Liebig und der Berichterstatter haben zu unterschiedlichen Gelegenheiten im August und jetzt Anfang September Gespräche mit Vertretern der Johannesstift Diakonie (früher: Paul Gerhard Diakonie) geführt. Bei diesem Träger diakonsicher Arbeit mit einem großen Standort in der Lutherstadt Wittenberg scheint es durchaus Interesse zu geben, gemeindenahe Diakonie in den Bereichen der Anhaltischen Landeskirche, die zum Landkreis Wittenberg gehören (das betrifft auch die beiden Parochien im Wörlitzer Winkel Wörlitz und Oranienbaum) zu fördern und zu betreiben. Diese Gespräche sind erst am Anfang und noch ohne jede Konkretisierung.

2. Fortbildungen in den diakonischen Einrichtungen

Der Berichterstatter hat etliche theologisch-diakonische Fortbildungen in den Einrichtungen der Diakonie in Anhalt im Berichtszeitraum durchgeführt. Dabei ist festzustellen, dass

- in den Einrichtungen immer wieder Prozesse angeschoben werden müssen, die die Relevanz dieser Fortbildungen auch für Mitarbeitende der mittleren Führungsebene, die kirchenfern sind, erläutert und erschließt.

- auch Mitarbeitende, die zu diesen Fortbildungen abgeordnet werden, sich den spirituellen Fragen des (Arbeits-) Alltags stellen und öffnen.

- durchaus auch Fortbildungen ausfallen mussten, weil offensichtlich die Mitarbeitenden durch Personalmangel (oft in Folge von Erkrankungen von anderen Mitarbeitenden) so gebunden sind, dass eine Teilnahme unmöglich wurde.

3. Diakonieausschuss der Landessynode

Der Berichterstatter begleitet die Arbeit des Diakonieausschusses. Die Vorsitzende wird an anderer Stelle dazu Bericht erstatten.

4. Vergabe von Haushaltsmitteln der Landeskirche für Diakonische Zwecke

Diese gestaltet sich zunehmend schwierig; erneut wurden wieder 150.000 EUR beantragt, obwohl nur 100.000 EUR zur Verfügung stehen. In den letzten Jahren wurden die Begründungen zudem so sehr den Vorgaben aus den Vergaberichtlinien angepasst, sodass eine differenzierte inhaltliche Einordnung der Anträge zunehmend schwierig wird.

Der Vergabeausschuss hat sich in einer Sitzung mit dem Problem befasst und eine Differenzierung zwischen sich bei den Förderbedarfen „beratenden Angeboten“ und „offenen Angeboten“ entwickelt. Bei der Einführung des entsprechenden Haushaltspostens waren vor allem die Beratungsdienste Ziel der Unterstützung. In den letzten Jahren haben sich aber gerade die offenen Angebote als sichtbare „Schaufenster“ diakonisch- kirchlicher Arbeit erwiesen. Zugleich haben diese Dienste steigende Unterstützungsbedarfe. Andererseits sind gerade die Beratungsdienste wegen ihrer fachlichen Expertise für Menschen in besonderen Notlagen eine besondere Hilfe.

Der Ausschuss sah sich außer Stande zu bewerten, welchem Bereich der Vorzug gegeben werden sollte. Deshalb sollen der Diakonieausschuss der Landessynode und die Zuwendungsempfänger einbezogen werden.

5. Weiteres

Gottesdienste und Andachten.
Insgesamt hielt der Berichterstatter in Hoym, Bernburg, Goßpaschleben und Dessau mehr oder weniger regelmäßig Gottesdienste und Andachten für Mitarbeitende, Bewohner, und andere Menschen, die in den Einrichtungen betreut und begleitet werden. Diese finden regelmäßig Zuspruch.

Kubabeirat
Der Berichterstatter vertritt die Ev. Landeskirche Anhalts auch im Kubabeirat des Berliner Missionswerks. Der Berichterstatter nahm an einer Sitzung teil. Insgesamt scheint es in der Situation auf Kuba trotz des neuen Präsidenten des Staatsrates Miguel Diaz- Canel derzeit nur wenig Bewegung zu geben.

Ausschuss für Kirchentagsarbeit

Der Berichterstatter sitzt diesem Ausschuss vor und vertritt ihn in den Gremien des Deutschen Evangelischen Kirchentags. Leider haben anscheinend nur wenige Menschen aus Anhalt den letzten Deutschen Evangelischen Kirchentag in Dortmund besucht. Dies mag einer gewissen Ermüdung zuzuschreiben sein, die sich in diesem Themenfeld nicht nur in Anhalt nach dem Jahr 2017 und den damals organisierten „Kirchentagen auf dem Weg“ eingestellt hat. Genaue Zahlen werden erst nach Erstellung des Berichts vorliegen.

Peter Nietzer

II. Bericht zur Arbeit in der Telefonseelsorge Dessau

Die Telefonseelsorge Dessau besteht seit 1995 und wird von den christlichen Kirchen sowie der Stadt Dessau getragen. Die Telefonseelsorge will allen Ratsuchenden die Möglichkeit bieten, befähigte und verschwiegene Gesprächspersonen zu finden, die sie in ihrer jeweiligen Situation ernst nehmen und ihre Anonymität achten. Die MitarbeiterInnen versuchen, dem/der Anrufer/in in vorurteilsfreier und unbedingter Offenheit zu begegnen. Ihr Angebot besteht im Zuhören und Klären, im Ermutigen und Mittragen, im Hinführen zu eigener Entscheidung und im Hinweis auf geeignete Fachleute und Hilfseinrichtungen.

1. Statistik

Zwischen September 2018 und August 2019 erreichten uns insgesamt 11.122 Anrufe.
Eine Vergleichbarkeit mit den Daten des Vorjahres ist leider nur bedingt gegeben, da die TelefonSeelsorge bundesweit seit dem 01.01.2019 die Anrufe mit einem neuen Statistikprogramm erfasst.

Nach Abzug von Anrufen, die nicht dem Auftrag der TelefonSeelsorge entsprachen (z.B. Sex-Anrufe, offenkundige Scherzanrufe), Auflegern und Schweigeanrufen, verblieben 7.664 Seelsorge- und Beratungsgespräche, was einem Anteil von 69% an der Gesamtanrufmenge entsprach. Davon wurden 52% mit Frauen geführt.

Die größte Gruppe der Ratsuchenden stellten mit rund 66% die Alleinlebenden. Ihr Anteil ist in den letzten Jahren deutlich gewachsen. Die zweitgrößte Gruppe waren mit etwa 11% Anrufende, die in einer Familie lebten, gefolgt von jenen, die sich in einer Partnerschaft oder Ehe (10%) befanden.

Besonders für die Einsamen in unserer Gesellschaft war die TelefonSeelsorge Dessau auch im vergangenen Jahr wieder ein wichtiger Gesprächspartner. Dies zeigt sich exemplarisch am hohen Anteil der Alleinlebenden an den Ratsuchenden. In diese Kategorie gehören aber auch häufig Anrufende, die erkennbar wiederholt unser Angebot nutzen, insgesamt 67%. Dieser hohe Anteil an der Gesamtgesprächszahl verdeutlicht, dass die mit der TelefonSeelsorge geführten Gespräche als hilfreich erlebt werden. Anzumerken ist jedoch, dass das Angebot der TelefonSeelsorge in erster Linie für den einmaligen Kontakt konzipiert ist, ein Angebot der Prävention und Krisenintervention. Da wir aber in steigendem Maße mit wiederholt und regelmäßig Anrufenden im Kontakt sind, versuchen wir dieser Entwicklung sowohl in der Ausbildung der Ehrenamtlichen, als auch in Weiterbildungen Rechnung zu tragen, da diese Form der Begleitung ein erweitertes Methodeninstrumentarium verlangt.

Neben dem Thema Einsamkeit, dass gemeinsam mit anderen Items das Feld Beziehungen/Beziehungslosigkeit beschreibt, welches einen wesentlichen Schwerpunkt der Thematisierungen am Telefon abbildet, kommt dem zur Sprache gebrachten psychischen Befinden der Anrufenden eine immense Bedeutung in den Gesprächen mit der TelefonSeelsorge Dessau bei, sowohl qualitativ, als auch quantitativ. In 34% der Seelsorge- und Beratungsgespräche wird dieses Themenfeld bearbeitet (bei Addition der wichtigsten Items zu diesem Komplex: Depressive Stimmung, Ängste, Selbstverletzendes Verhalten, Verwirrtheitszustände, Sonstiges Seelisches Befinden). Der Anteil der Anrufenden, die laut Selbstauskunft an einer diagnostizierten psychischen Erkrankung leiden, steigt seit einigen Jahren stetig an und liegt aktuell bei 30%. Viele von Ihnen wenden sich auf ausdrücklichen Rat der behandelnden Ärzte an die TelefonSeelsorge. Krisen richten sich nicht nach Therapieterminen und nicht nach Öffnungszeiten und nur die TelefonSeelsorge ist in diesen Fällen rund um die Uhr erreichbar.

Gespräche mit Anrufenden dieser Gruppe sind oft eine besondere Herausforderung für die Ehrenamtlichen der TelefonSeelsorge, da sie hier immer wieder mit sehr speziellen Formen der Wahrnehmung auf Seiten der Anrufenden konfrontiert sind oder beispielsweise bei Gesprächen mit depressiven Anrufenden das Einhalten einer guten Balance zwischen Nähe und Distanz aus Gründen des Selbstschutzes von besonderer Bedeutung ist.

Die TelefonSeelsorge versteht sich seit ihrer Gründung als ein wichtiges Mittel zur Suizidprävention. Die Anonymität des Angebotes erlaubt es einer relativ hohen Zahl von Menschen, sich mit ihren Gedanken der TelefonSeelsorge anzuvertrauen.

6% der Anrufenden äußerten allgemeine suizidale Gedanken. Bei 2,5% lagen konkrete Suizidabsichten vor, bei ebenfalls 1% der Anrufe wurden frühere Suizidversuche thematisiert. Das bedeutet, dass es im Berichtzeitraum insgesamt 746 Gespräche mit Menschen gab, die suizidalen Gedanken hatten.

In den Gesprächen mit der TS Dessau werden die folgenden Items besonders häufig thematisiert: Einsamkeit/Isolation 25% (2014/15: 17,4%); Familiäre Beziehungen 16%; Depressive Stimmung 14%; Körperliches Befinden [Beschwerden, Erkrankungen, Behinderungen] 12%; Ängste 11%; Alltagsbeziehungen [Nachbarn, Freunde, usw.] 10%; Alltagsgestaltung 8%; Betreuung/Pflege/Behandlung/Therapie 7%; Partnersuche/Partnerwahl 7% und Sonstiges Seelisches Befinden 6%.

Die Nutzerinnen und Nutzer des Angebotes der TelefonSeelsorge bilden in ihrer Heterogenität durchaus einen Querschnitt unserer Gesellschaft ab. Anrufe erreichen uns von Frauen und Männern aus allen sozialen Schichten. Wir werden mit einer riesigen Themenvielfalt in Berührung gebracht. Und auch beim Alter der Anrufenden wird deutlich, dass sich unser Angebot grundsätzlich an alle Menschen richtet und so auch wahrgenommen wird. Im Berichtzeitraum waren 3% der Ratsuchenden unter 20 Jahre alt. Der Anteil derjenigen zwischen 20 und 49 Jahren lag bei 40% und Anrufende der Alterskohorte 50 – 79 Jahre hatten einen Anteil an allen Ratsuchenden von 46%. Älter war nur 2% der Anrufenden, wobei anzumerken ist, dass es sich hier oft um geschätzte Angaben handelt.

2. Qualitätsmanagement

Die Sorge der TelefonSeelsorge gilt nicht nur den Anrufenden, sondern auch den zurzeit etwa 75 Ehrenamtlichen, die in unseren Reihen tätig sind. Um die qualifizierte Arbeit unserer Ehrenamtlichen zu unterstützen, ist die Teilnahme an den monatlich stattfinden Supervisionen für alle verpflichtend. Dazu stehen insgesamt sieben feste Supervisionsgruppen zur Verfügung.

Darüber hinaus ist in der Dienstordnung auch die regelmäßige Teilnahme der Ehrenamtlichen an Weiterbildungen festgeschrieben. Die Geschäftsstelle der TelefonSeelsorge Dessau konnte im Berichtzeitraum neben den monatlichen verbindlichen Supervisionen acht mehrstündige Weiterbildungsveranstaltungen anbieten. Darüber hinaus fanden zwei Wochenendseminare zu den Themen „Das Erbe der Kriegsenkel – Was das Schweigen der Eltern mit uns macht“ und „Sexualität“ statt.

Im Mai 2019 wurden neun Absolventen des Ausbildungskurses zum ehrenamtlichen Dienst in der TelefonSeelsorge Dessau in einem feierlichen Gottesdienst beauftragt.

Wichtige Ereignisse für die Ehrenamtlichen sind regelmäßige, gemeinsame Feste, wie die Adventsfeier, das Sommerfest und die Vollversammlung, bei denen das Gemeinschaftsgefühl, das wichtig ist zum Erhalt der Motivation bei den Ehrenamtlichen, gepflegt wird.

3. Öffentlichkeitsarbeit

Eine der zentralen Aufgaben der Geschäftsstelle der TelefonSeelsorge Dessau unter Leitung von Herrn Andreas Krov-Raak stellte die Öffentlichkeitsarbeit dar. Die Zielsetzung dabei ist eine doppelte. Einerseits soll und muss das Angebot der TelefonSeelsorge immer wieder neu beworben und bekannt gemacht werden, andererseits ist die Öffentlichkeitsarbeit zur Gewinnung neuer Ehrenamtlicher unerlässlich.

Wichtiges Hilfsmittel dabei ist die regelmäßige Präsenz in den Medien. Zeitungsartikel über die Arbeit der TelefonSeelsorge Dessau erschienen unter anderem zum Thema Motivation von Ehrenamtlichen für ihr Engagement in der TelefonSeelsorge als Teil der Weihnachtsserie der Mitteldeutschen Zeitung unter der Rubrik „Weihnachtsmenschen".

Seit dem Sommer 2017 ist die TelefonSeelsorge Dessau auch auf facebook aktiv. Die regelmäßige Pflege dieses Auftritts zeigt erste Erfolge. Interessenten für den kommenden Ausbildungskurs wurden über facebook auf uns aufmerksam. Aber auch unsere Veröffentlichungen zu relevanten Themen der TelefonSeelsorge erreichen dort inzwischen eine breite Öffentlichkeit.

4. Finanzen

Neben den Ehrenamtlichen, die mit ihrer Zeit und Kraft das Angebot der TelefonSeelsorge erst ermöglichen, haben uns aber auch all jene geholfen, die mit ihrem Geld die TelefonSeelsorge tragen. Das sind in erster Linie die Evangelische Landeskirche Anhalts, mit einem jährlichen Zuschuss in Höhe von 31.000,- € für die TelefonSeelsorge Dessau. Wesentliche weitere Geldgeber sind das Land Sachsen-Anhalt mit 45.600 €, die Stadt Dessau-Roßlau (20.500 €), das Bistum Magdeburg (12.000 €), sowie bisher die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (über die in unserem Einzugsbereich liegenden Kirchenkreise Wittenberg, Egeln und Halberstadt: 10.500 €; die zukünftige Entwicklung ist an dieser Stelle noch nicht vollständig absehbar, aber der Kirchenkreis Halberstadt hat mitgeteilt, seine direkte Förderung an die TS Dessau einzustellen) und der Landkreis Anhalt-Bitterfeld (3.500 €). Ohne sie wäre die Arbeit nicht möglich, weil für die Aus- und Weiterbildung der Ehrenamtlichen, die technische Ausstattung, die Geschäftsstelle mit den von ihr wahrgenommenen Aufgaben und Hauptamtliche nicht geringe finanzielle Mittel aufgebracht werden müssen.

Inwieweit die Finanzmittel aus dem Bereich der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland ab dem kommenden Jahr noch zur Verfügung stehen, ist derzeit fraglich. In Folge von Strukturanpassungsmaßnahmen wird angestrebt, nur noch die TS-Stellen in Halle und Magdeburg, sowie in Thüringen zu unterstützen.

Im Laufe der Jahre gelang es, die TelefonSeelsorge Dessau zu einer festen und verlässlichen Größe im psychosozialen Netz Anhalts und darüber hinaus zu entwickeln. In dieser Rolle ist

die TelefonSeelsorge Dessau seit 2011 ständiges Mitglied in der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft der Stadt Dessau-Roßlau.

Andreas Krov-Raak
Leiter der TelefonSeelsorge Dessau

III. Bericht zur Arbeit in der Klinikseelsorge

1. An der Helios - Klinik Köthen

In meinem Dienst als evangelische Klinikseelsorgerin im neunten Jahr an der Helios Klinik in Köthen habe ich - neben den regelmäßigen zahlreichen Besuchen an den Krankenbetten - folgende Schwerpunkte gesetzt:

Im interdisziplinären Palliativteam konnte ich aus meiner seelsorgerlichen Sicht wesentliches zum Verständnis der jeweiligen Situation und auch zur Vernetzung mit dem ehrenamtlichen Hospizdienst in Köthen beitragen. Ich habe regelmäßig Menschen und deren Zugehörige auf ihrem Weg durch schwere Krankheit und zum Sterben begleitet.
Mit der Zeit wurde von Schwestern/Ärztinnen allmählich davon Gebrauch gemacht, die Seelsorgerin direkt zum Sterben bzw. Abschiednehmen vom verstorbenen Menschen zu rufen. In diesem Bereich ist nach meiner Einschätzung viel mehr Seelsorge möglich.

Als Seelsorgerin wurde ich öfter angefordert, um Krisenintervention zu leisten, z.B. nach schweren Diagnosen, schweren Unfällen oder um Handlungsabbrüche zu begleiten. Dabei standen oft auch betroffene Angehörige im Fokus. Meine Ausbildung als Notfallseelsorgerin war in diesem Zusammenhang hilfreich.

Für das Pflegepersonal habe ich regelmäßig Fortbildungen angeboten, die beliebt und gut nachgefragt waren (und kostengünstig für die Klinik). Themen fand ich anhand eigener Erfahrungen im Krankenhaus und in Rücksprache mit der Pflegedienstleiterin: „Sterben und Tod im Krankenhaus“, „Bedürfnisse religiöser/muslimischer Patienten“, „Schwierige Angehörige?“ u.a.
In Rücksprache mit der Praxisanleiterin habe ich wie alljährlich ein Seminar für die Azubis des ersten Lehrjahrs vorbereitet, in dem sie Erfahrungen mit Sterben und Tod reflektieren konnten.

Im Frühjahr leitete ich die zweimal im Jahr stattfindende Bestattung der „Sternenkinder“.

Diese Trauerfeier vereint atheistische, christliche und muslimische Menschen bzw. Familien. Sie sind für diese Form der seelsorgerlichen Begleitung sehr dankbar.
Die Zusammenarbeit mit der Gynäkologie der Klinik funktioniert dabei wie selbstverständlich.
Ich bin sehr froh, dass mein Kollege Martin Kanzler-Stegmann die wesentlich auch von mir auf den Weg gebrachte Trauerfeier für die „Sternenkinder“ weiterführen wird.

Zusammenfassend kann ich feststellen:
Die Klinikseelsorge an der Helios Klinik Köthen, verantwortet von meiner katholischen Kollegin Schwester Ansgard und mir, ist über die Jahre beträchtlich gewachsen und an verschiedenen Stellen selbstverständlicher Bestandteil des Klinikalltags geworden.

Mein Weggang – bedingt durch den von mir gewünschten Wechsel in die Landespfarrstelle für die Arbeit mit Frauen und Gleichstellungsfragen in unserer Landeskirche – wurde besonders im Palliativteam, in der Sternenkindergruppe und von Schwestern bedauert, die meine Fortbildungsangebote regelmäßig wahrgenommen und mein Seelsorgeangebot auf den Stationen bei Bedarf eingefordert haben. Mit Bedauern höre ich, dass regelmäßige Palliativteamtreffen zur Zeit nicht mehr selbstverständlich sind.

Ich selber bin dankbar für 8 1/2 Jahre intensiven Dienst als Klinikseelsorgerin. Die Begegnungen mit vielen Menschen – Kranken, Sterbenden, Mitarbeitenden – und das an vielen Stellen gewachsene Vertrauen sind für mich Geschenke, deren Wert wohl nicht zu ermessen ist.

Anlässlich meines Abschieds gestaltete Kollege Horst Leischner eine Andacht im Raum der Stille. Mitarbeitende aus den oben genannten Tätigkeitsfeldern nahmen daran teil, so konnten wir uns bewegend und gut voneinander verabschieden. Natürlich wäre mir der Abschied leichter gefallen, wenn eine direkte Nachfolge in Aussicht stünde.

Pfarrerin Christiane Böttcher

2. Diakonissenkrankenhaus Dessau

Im neuen Hausprospekt heißt es über die Seelsorge:
„Patientinnen und Patienten erleben eine außergewöhnliche Situation. Nicht nur ihr Körper ist im Ausnahmezustand; (fast) alles andere ist anders. Sorgen, Ängste und Ungeduld sind verständliche Reaktionen.

Angehörige kommen manchmal an ihre Grenzen. Die Umgebung im Krankenhaus ist so fremd wie die Prozeduren. Womöglich erscheint auch der Mensch, den sie eigentlich gut kennen, im Verlauf der Krankheit fremd.

In der Klinikseelsorge nehmen wir diese Situation ernst. Können zuhören. Möchten unterstützen bei dem, was Ihnen ein Anliegen ist.

Patienten und Angehörige können sich in ethischen Schwierigkeiten an unser Klinisches Ethikkomitee wenden.

Als geistliches Angebot laden wir ein

• zu unseren Gottesdiensten in der Regel an drei Sonntagen im Monat (Ort und Zeit siehe Aushang)

• zu den Mittagsgebeten Montag bis Freitag jeweils 13.00 Uhr in den Aufenthaltsbereichen der Stationen (Ort und Zeit siehe Aushang)"

Die Seelsorge gilt auch den Mitarbeitenden im Krankenhaus (und gegebenenfalls deren Angehörigen) – auch damit sie den mitunter auch seelisch belastenden Dienst an den Kranken und Sterbenden leisten können.

Der Klinikseelsorger unterrichtet weiterhin in der Schule für Krankenpflegehilfe junge Auszubildende, die – wie zunehmend das übrige Krankenhauspersonal – oft wenig christlichen Hintergrund haben.

Auf der anderen Seite gibt es einige sehr kirchenverbundene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Diakonissenkrankenhaus. Für Sie ist die ADA mitunter auch eine geistliche Hausgemeinschaft.

Pfarrer Dankmar Pahlings

3. Bernburger Notfallseelsorge, AMEOS – Klinikum, Salus-Fachklinikum und Salus Maßregelvollzug

Anhand der folgenden aktuellen Entwicklungen will ich über den aktuellen „Zustand" meiner Seelsorgearbeit informieren:

Als Teamleiter des *Bernburger Notfallseelsorgeteams* bin ich im Laufe der letzten Monate mehrmals für eine Weiterbildung „Psychosoziale Notfallversorgung" angefragt worden. Interessenten sind der Rettungsdienst, der ehrenamtliche Katastrophenschutz und der Landkreis mit dem Amt Katastrophenschutz für die Feuerwehren. Hier finden sich für uns als Notfallseelsorger/innen gute Gelegenheiten für ein nach wie vor notwendiges Kennenlernen und Wertschätzen unter den Ehrenamtlichen.

Aus meinen regelmäßigen Treffen mit den ca. 12 ehrenamtlich arbeitenden Grünen Damen (und einem Herren) im *Bernburger AMEOS Klinikum* entwickelte sich jetzt die Idee einer gemeinsamen Fortbildung mit dem Kreis der Grünen Damen aus Aschersleben, ebenfalls AMEOS-Klinik. Thema wird sein: „Begegnung mit Sterbenden", wofür ich die derzeit auch in Bernburg tätige Koordinatorin des Hospitzdienstes der Kanzlerstiftung, Frau Patzelt, gewinnen konnte.

Aus der Geschäftsleitung des *Bernburger Salus- Fachklinikums* für Psychiatrie und Psychotherapie kam die Anfrage, ob ich als Seelsorger nicht auch die Aufgabe eines „Patientenbeauftragten" übernehmen könne. Dabei ginge es darum als Ansprechpartner Beschwernisse, Hinweise und Anfragen von Patienten an die Klinikleitung weiterzuleiten. Nach reiflicher Überlegung und Rücksprache mit den Kolleg/innen innerhalb der Landeskirche habe ich dies jedoch abgelehnt. Die notwendige Neutralität des Seelsorgers gegenüber der Klinik mit ihren Mitarbeiter/innen schiene so „in Gefahr" zu kommen.

Im *Bernburger Maßregelvollzug* wurde an mich von einem Patienten die Bitte nach einer kirchlichen Trauung innerhalb der Einrichtung herangetragen. Die Erfüllung dieser Bitte würde sich sicher nur mit viel Klärungsbedarf und natürlich im Einvernehmen mit der Einrichtungsleitung erreichen lassen. Auffällig und als bedauerlich empfinde ich, dass seitens der Klinik auf meine diesbezüglichen Gesprächswünsche nicht eingegangen wurde und deutlich gemacht wurde, dass hier kein Interesse besteht. Es bleibt weiter bedauerlich, dass ein aus meiner Sicht notwendiger regelmäßiger Dialog zwischen Therapie und Seelsorge nicht zustande kommt.

Pfarrer Johannes Lewek, Oktober 2019

IV. Bericht der Polizeiseelsorge

Die Polizeiseelsorge unserer Evangelischen Landeskirche Anhalts leistet ihren eigenständigen Beitrag in der ökumenisch verantworteten Polizeiseelsorge der Kirchen in Sachsen-Anhalt.
Sie ist kontinuierliche, auf Dauer angelegte Berufsbegleitung an gesellschaftlich sensibler Schnittstelle zwischen Kirche und Staat. Ihre Kernaufgaben sind die begleitende Seelsorge und die wertbezogene Handlungsorientierung (berufsethische Qualifikation) für die Bediensteten der Polizei in Vollzug und Verwaltung des Landes Sachsen-Anhalt. Darin einbezogen sind auch deren Familienangehörige. Die Tätigkeit der Polizeiseelsorge erfolgt auf der Grundlage der Vereinbarung der Kirchen mit dem Land Sachsen-Anhalt von 1994.

Am 29. März diesen Jahres wurde in Magdeburg in der Kirche St. Sebastian mit einem Gottesdienst und im Roncallihaus mit einem Empfang das 25. Jubiläums der Unterzeichnung dieser Vereinbarung gefeiert. Die anhaltische Polizeiseelsorge war an der Vorbereitung und Durchführung dieser Feier beteiligt. In ihrem Grußwort würdigte die Staatssekretärin im Ministerium des Innern, Frau Dr. Zieschang, das Engagement der Polizeiseelsorge der Kirchen im Land Sachsen-Anhalt.

Die Berufsbegleitung der Bediensteten der Polizei in den Dienststellen vollzieht sich auf zwei Ebenen.

Zum einen ist es die anlassunabhängige aufsuchende Präsenz des Polizeiseelsorgers. Sie ermöglicht eine niederschwellige Begegnung mit den Bediensteten vor Ort, zwanglose Gespräche und Gelegenheit zu Folgegesprächen im dienstlichen Bereich sowie Verabredungen zum Hausbesuch. Hier werden seelsorgerliche Angebote wie Zuspruch und Trost, aber auch Aussprache, Klärung und Mediation unterbreitet und angenommen.

Zum anderen ist es die anlassbezogene Präsenz. Dazu gehören die Durchführung von berufsethischen Schulungen in den Dienststellen und die Einzelgespräche mit Bediensteten, die Begleitung von Dienstschichten, Demonstrationen und Versammlungen sowie die Nachsorge von Bediensteten nach belastenden Einsätzen mit Verletzten und Verstorbenen.

Schwerpunkte in der Aus- und Fortbildung bildeten Fragestellungen zu den Themenfeldern interkulturelle/interreligiöse Kompetenz, Überbringung von Todesnachrichten, Tod und Tote an der Einsatzstelle, Streßbewältigung nach belastenden Einsätzen.

Leider ist festzustellen, dass im vergangenen Berichtszeitraum dafür die „Polizeikirche“ in Großkühnau weniger in Anspruch genommen wurde. Die Entwicklung der Personalstärke sowie ihre dienstliche Beanspruchung führten dazu, die Schulungsmaßnahmen in den Dienststellen anzubieten.

Begleitungen von Demonstrationen und Versammlungen geschahen in Dessau im Januar: Gedenken an den Tod von Oury Jalloh 2005 sowie im März: Gedenken der Bombardierung der Stadt sowie die Eröffnung des Bauhaus-Museums im September. Sie verliefen friedlich und störungsfrei.

Zu kleineren Demonstrationen und Kundgebungen kam es in verschiedenen Städten auf dem Gebiet in der Landeskirche, auch sie verliefen weitgehend friedlich.

Erfreulich war der Umstand, dass es keine Versammlungen im Zusammenhang des Jahrestages der Ereignisse September 2018 in Köthen gegeben hat. Dies ist dem damaligen wirkungsvollen Zusammenwirken von Kommune, Zivilgesellschaft und Polizei zu verdanken. 2020 jährt sich das Ereignis um den Tod von Oury Jalloh zum 15. mal. Zur Zeit steht noch die Entscheidung des Oberlandesgerichtes Naumburg über eine Klageerzwingung wegen Mordes aus. Beide Umstände lassen vermuten, dass im Januar 2020 wieder eine größere Demonstration in Dessau stattfinden wird.

Gern wird das Angebot der Polizeiseelsorge nach belastenden Einsätzen mit Toten und Verletzten angenommen.

Mit großer Achtsamkeit sorgen Vorgesetzte und Kollegen dafür, dass die Einsatzkräfte, vor allem die Absolventen der Fachhochschule der Polizei in Aschersleben, mit ihren Erlebnissen nicht allein gelassen werden. Beispielhaft dafür steht für mich der Ruf zur Beratung von jungen Kollegen nach dem Auffinden eines Verstorbenen, der im Januar bei einem Wohnungsbrand in Zahna verstarb.

Ein ähnliches ereignete sich im Februar nach einem schweren Verkehrsunfall bei Görzig, bei dem vier Menschen ums Leben kamen: Ein Großvater, eine Frau und zwei kleine Kinder. Auch wurde die Polizeiseelsorge umgehend verständigt. Es folgten mehrere Gespräche mit Einsatzkräften der Polizei, darüber hinaus mit denen der Freiwilligen Feuerwehr in Görzig.

Eine sehr umfangreiche Beanspruchung der Polizeiseelsorge zog der schwere Verkehrsunfall auf der A9 bei Dessau im März nach sich. Ein Mitarbeiter eines Dessauer Pannendienstes wurde während seiner Arbeit von einem anderen Fahrzeug tödlich erfasst. Im Anschluss daran ergaben sich Gespräche mit den Einsatzkräften der Polizei, den Kollegen des Verstorbenen, mit der Familie, denen er auf der Autobahn behilflich war, mit der Ehefrau und den Eltern des Verstorbenen. Die kirchliche Trauerfeier im April in Törten wurde von der Polizeiseelsorge übernommen.

Kirchlich bestattet wurden durch die Polizeiseelsorge im Februar 2019 die Mutter einer Bediensteten und im Oktober ein 48jähriger Polizist, der tot in seiner Wohnung aufgefunden wurde. Auch hier gab es viele Gespräche mit den Angehörigen, den Kollegen, der Lebensgefährtin, die selber Polizistin ist.

Gegenwärtig erfolgt die Nachbereitung des Einsatzes am 9. Oktober in Halle.

Neben den Mitgliedern der Kriseninterventionsteams der Polizei ist die Polizeiseelsorge Anhalts damit beauftragt, den beteiligten Einsatzkräften Angebote zu unterbreiten, dem Ereignis und seinen Auswirkungen nachzugehen. Dazu werden Gruppen- und Einzelgespräche in den Dienststellen durchgeführt. Darüber hinaus wird in den kommenden Wochen in den Dienstgruppen erneut im Rahmen der berufsethischen Aus- und Fortbildung zielgerichtet die Problematik Antisemitismus thematisiert.

Interesse für die Arbeit der Polizeiseelsorge zeigen Kirchengemeinden unserer Landeskirche. Dazu werden für Gemeindegruppen Informationsveranstaltungen angeboten. Aber nicht nur dort.

Es war eine besondere Ehre, den Teilnehmern der Arbeitsgruppe „Kirche“ des Petersburger Dialogs bei ihrer Zusammenkunft im Juni 2019 in Moskau über die Arbeit der Polizeiseelsorge in Deutschland berichten zu dürfen.

Mit großem Dank soll das Wirken der ehrenamtlichen Mitglieder des Polizeiseelsorgebeirates gewürdigt werden. Sie tragen die Arbeit der Polizeiseelsorge mit. Sie kümmern sich darum,

die Angebote der Polizeiseelsorge in den Dienststellen bekannt zu machen und anzubieten. Sie geben zeitnah Kenntnis von besonderen Problemen und vermitteln Gespräche. Sie beteiligen sich aktiv an der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen. Erwähnt sei hier die Ausrichtung der letzten zentralen Gedenkfeier für die während ihrer Dienstzeit verstorbenen Bediensteten der Polizei. Sie fand am 24. November 2018in der Marienkirche in Dessau statt. Besonderer Dank sei an dieser Stelle der Stadt Dessau-Roßlau für die harmonische und konstruktive Zusammenarbeit gesagt. Sie hat mit Engagement ihrer Verantwortlichen und Mitarbeitenden entscheidend zum guten Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen.

Pfarrer Michael Bertling
Landespolizeipfarrer

V. Bericht zur Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit in der Landeskirche war und ist in diesem Jahr neben der alltäglichen Arbeit von besonderen Veranstaltungen und Projekten geprägt. Das Projekt „Lichtungen“ bringt moderne Glaskunst in immer mehr Kirchen in Anhalt und ist längst zu einem Aushängeschild geworden. Es wird nach außen weithin wahrgenommen und hat zugleich positive Wirkung auf die beteiligten Kirchengemeinden sowie die Dorfgemeinschaften. Über 20 Kirchen sind bereits beteiligt, weitere werden folgen. Die Pressestelle begleitete unter hoher medialer Aufmerksamkeit die Präsentation von Kirchenfenstern des bekannten Bildhauers und Malers Tony Cragg in der Kirche Großbadegast. Bei der Ausstellung „Lichtung Leipzig – zeitgenössische Glasmalerei von Leipziger Künstlern“ in der Orangerie des Schlosses Georgium in Dessau im März war ich intensiv auch in die konzeptionellen Vorbereitungen einbezogen. Diese von der Glaswerkstatt Derix organisierte Ausstellung mit Glaskunst u.a. für anhaltische Kirchen wurde auch in Polen gezeigt und wird durch Vermittlung der Pressestelle Anfang Januar voraussichtlich im Kirchenamt der EKD zu sehen sein. Als Begleitmaterial sind eine allgemeine Broschüre und der Ausstellungskatalog erschienen. Das Projekt hat unter www.lichtungen-glasmalerei.de inzwischen auch eine eigene Homepage. Der landeskirchliche Jahreskalender 2019 war dem Thema „Kirchenfenster in Anhalt“ gewidmet. Für die „Lichtungen“ gibt es eine feste Arbeitsgruppe, der neben dem Kirchenpräsidenten die Pressestelle, das landeskirchliche Bauamt, das Landesdenkmalamt, die Kunsthistorikerin Sonja Hahn, Pfarrer Albrecht Lindemann und die Arbeitsstelle für Kirche und Tourismus angehören. Im Gespräch ist die Ausweitung der „Lichtungen“ zu einem LEADER-Projekt.

Obgleich die Verbindung zwischen Kirche und Bauhaus keine besonders enge ist, war es dennoch wichtig, das Bauhausjubiläum 2019 mit kirchlichen Veranstaltungen zu begleiten und

eigene Akzente zu setzen, etwa mit Konzerten und Vorträgen. Es entstand auch ein eigenes Logo. An der Organisation war die Pressestelle maßgeblich beteiligt. Zu erwähnen ist auch die Lesereihe „Der Neue Mensch“ unter Mitträgerschaft der Evangelischen Erwachsenenbildung, die die politische Bedeutung des Bauhauses diskutiert. Kirchliche Veranstaltungen zum Bauhausjahr sind hier zusammengefasst: www.landeskirche-anhalts.de/bauhaus100

Gemeinsam mit Dieter Maess bin ich Mitorganisator eines Festtages für den in Priorau bei Dessau geborenen Barockdichter Philipp von Zesen am 12. Oktober, der den Text zum bekannten Kirchenlied „Die güldene Sonne“ geschrieben hat und für viele Begriffe verantwortlich ist, die uns heute selbstverständlich sind, etwa „Bücherei“ und „Leidenschaft“. www.landeskirche-anhalts.de/philippvonzesen

Die Pressestelle übernahm die Redaktion für die wichtige Publikation „Kirche in Anhalt in der Zeit des Nationalsozialismus“. Der von der Kirchengeschichtlichen Kammer mit der Umsetzung beauftragte Theologe Prof. Arno Sames war zum Jahreswechsel unerwartet gestorben. Die Veröffentlichung wurde gemeinsam mit Pfr. i.R. Dietrich Bungeroth umgesetzt. www.landeskirche-anhalts.de/aktuell/ein-dunkles-kapitel-der-kirchengeschichte Für den Herbst 2019 ist zum 30. Jahrestag des Mauerfalls eine erweiterte Neuauflage des Bandes „Gebet und Aufbruch“ geplant, wiederum in Kooperation der Pressestelle mit Pfr. i.R. Dietrich Bungeroth.

Der Landeskirchliche Kalender 2020 greift das Thema „Romanik in Anhalt“ auf. 2021 sollen Glocken und Orgeln im Mittelpunkt stehen.

In Vorbereitung ist der Relaunch der Homepage der Evangelischen Grundschule Dessau sowie der Landeskirche. Eine Neuauflage des landeskirchlichen Adressverzeichnisses steht im Augenblick nicht zur Debatte, weil die strukturellen Änderungen im Zuge des Transformationsprozesses in der Landeskirche im Adressverzeichnis abgebildet werden müssen, jedoch noch nicht abgeschlossen sind.

1. Organisatorisches

Die Betreuung der Radiogottesdienste verantwortet wie in den vergangenen Jahren Ulrike Greim, die auch Rundfunkbeauftragte der EKM ist. Weiter ist die Landeskirche an der nach wie vor hochwichtigen Berichterstattung auf Radio SAW (v.a. durch Thorsten Keßler) beteiligt (s. eigene Berichte). Hilfe bei der Gestaltung des monatlichen Newsletters kommt von Ilka Hillger, die dafür auf Honorarbasis bezahlt wird.

Die unerlässliche tägliche Zeitungsschau wird inzwischen gut von Elviera Wilke übernommen, der neuen Mitarbeiterin in der Zentrale des Landeskirchenamtes. Sie hat damit von Silvia Schmidt die der Pressestelle zugeordnete Mitarbeiterstelle übernommen, die formal einen Umfang von 8-10 Wochenstunden hat (je nach Eingruppierung). Ich kann im Augenblick nicht

erkennen, dass diese Arbeitszeit für Tätigkeiten der Pressestelle in vollem Umfang zur Verfügung steht. Dies hat zur Folge, dass ich zeitaufwändige Büroarbeiten, v.a. die Recherche von Veranstaltungen in Boten und anderswo sowie das Einpflegen in die landeskirchliche Homepage, aber auch das Erstellen von Rechnungen für Publikationen u.a.m. selbst erledigen muss. Die hierfür aufgewendete Zeit fehlt für größere Projekte, die dringend vorangebracht werden müssten, etwa der oben erwähnte Relaunch der landeskirchlichen Homepage oder die Aufwertung des Bereiches Bewegtbild (also Videos) in der Öffentlichkeitsarbeit. Eine Stellvertretung für die Pressestelle gibt es nicht. Da ich in den vergangenen 16 Jahren nie mehr als ein oder zwei Tage pro Jahr krank war, war dies zum Glück auch nicht nötig. Dringend notwendig ist eine landeskirchliche Digitalisierungsstrategie, zu der es erste Treffen einer von der Synode eingesetzten AG gab. Der Bereich der Öffentlichkeitsarbeit ist hier von zentraler Bedeutung. Die Arbeiten und Überlegungen zur Strategie stehen gleichwohl am Anfang, weil ganz unterschiedliche Arbeitsbereiche verknüpft werden und auf eine gemeinsame Zielstellung hin fokussiert werden müssen. Zu fragen ist auch, wie diese Strategie und die Öffentlichkeitsarbeit allgemein auf den derzeitigen landeskirchlichen Transformationsprozess bezogen werden kann und soll. Im Augenblick scheint allen Beteiligten etwas die Zeit für solch grundsätzliche und wichtige Gedanken zu fehlen.

2. Datenschutz

Seit Juli 2019 bin ich zusätzlich Ortsbeauftragter der Landeskirche für Datenschutz. Die Funktion der Aufsichtsbehörde liegt weiter bei Pierre Grosse in Sachsen. Nachdem deutlich geworden war, dass Herr Grosse nicht zugleich auch Ortsbeauftragter in Anhalt sein kann, musste die Landeskirche jemanden für diese Aufgabe benennen. Ich habe selbst vorgeschlagen, sie zu übernehmen, weil viele Bereiche des Datenschutzes die Öffentlichkeitsarbeit betreffen und ich seit Inkrafttreten der DSGVO im Mai 2018 ohnehin mit dem Thema befasst war. Inzwischen habe ich einen Fortbildungstag bei Herrn Große absolviert. Es wird freilich nicht möglich sein, in der Landeskirche umfassende Schulungen zum Thema anzubieten. Meine Aufgabe sehe ich vielmehr darin, im Rahmen der Möglichkeiten Gemeinden und Einrichtungen auf Anfrage zu beraten sowie darauf hinzuwirken, dass notwendige Mindestanforderungen hinsichtlich des Datenschutzes erfüllt sind, außerdem regelmäßig über das Thema zu informieren.

3. Arbeitsbereiche der Pressestelle (Auswahl)

- 170 Pressemitteilung pro Jahr
- Newsletter 10 Mal pro Jahr
- Beantwortung von Medienanfragen, Kontakte zu Medien
- Koordination und Redaktion von Flyern, Broschüren und anderen Printprodukten

- Unterstützung von Gemeinden bei der Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Beratung bei der Erstellung von Homepages und Gemeindebriefen, Versand von Pressemitteilungen)
- Unterstützung und Beratung anderer Arbeitsbereiche der Landeskirche
- Pflege und Koordination der landeskirchlichen Homepage
- Pflege und Koordination der landeskirchlichen Facebookseite (zudem Instagram)
- Organisation kultureller Veranstaltungen (z.B. Theaterpredigten in Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde St. Johannis und St. Marien Dessau und dem Anhaltischen Theater), Kontaktpflege mit verschiedenen Kulturträgern

4. Zusätzliche Aufgaben und Gremien

- Vertretung der Landeskirche bei den Konferenzen der Pressesprecher und Öffentlichkeitsarbeiter in der EKD (zweimal jährlich)
- Mitglied im Vorstand des Netzwerkes für Öffentlichkeitsarbeit in der Ev. Kirche (Organisation einer dreitägigen Jahrestagung)
- Mitglied im Vorstand des EPV Ost e.V. (epd)
- Mitglied im Ev. Presseverband in Mitteldeutschland (Kirchenzeitung)
- Mitglied im Rundfunkausschuss (Koordination der Arbeit des Senderbeauftragten beim MDR)
- Mitglied im Präsidium der Deutschen Lutherweg-Gesellschaft e.V.
- Örtlicher Datenschutzbeauftragter der Landeskirche

Johannes Killyen

Bericht zur evangelischen Rundfunkarbeit 2018

Einführung:

Die Evangelische Kirche in Anhalt hat die großartige Gelegenheit, über die MDR-Hörfunksender Tausende Menschen zu erreichen. Wir nutzen die uns gegebenen Sendeplätze mit unserer Kernkompetenz: mit Andachten und Gottesdiensten.

1. Morgenandachten auf MDR Sachsen-Anhalt - Das Radio wie wir: „Angedacht“

Auf MDR Sachsen-Anhalt ist die Landeskirche Anhalt auch im laufenden Jahr erneut sehr prominent mit dem Kirchenpräsidenten vertreten. Er gehört nach wie vor stabil zu dem 6-köpfigen Team, das im Wechsel mit katholischen und freikirchlichen Geschwistern täglich mit „Angedacht“ auf Sendung geht (5.50 Uhr und 9.50 Uhr). Jeder einzelne Impuls wird von rund 360.000 Menschen gehört. Die Reaktionen sind sehr positiv. Auch und sogar aus der sonst recht verhaltenen MDR-Redaktion kommen gelegentlich Ovationen. Jüngst erst wieder,

als in einem Redaktionsgespräch auch mit Kritik an anderen Autorinnen und Autoren nicht gespart wurde, konnte das evangelische Team und namentlich allen voran Joachim Liebig nur großes Lob ernten.

1.1. Morgenandachten auf MDR Kultur: „Worte zum Tag“

Im fröhlichen Reigen der Konfessionen und unsererseits (EKM und Anhalt) noch mit den Sachsen, sind wir auch in den „Worten zum Tag“ auf MDR Kultur zu hören. Dabei werden die auf den Landessendern (in unserem Fall MDR Sachsen-Anhalt) produzierten Andachten übernommen. Zu hören war Kirchenpräsident Liebig z.B. eine Woche lang im August.

2. Radiogottesdienste auf MDR Kultur

In 2019 waren wir im März zu Gast mit der Hörgemeinde in Kleinpaschleben. Ein wunderbarer Gottesdienst, sehr lebendig getragen von Pfarrer Martin Olejnicki und seinem jungen und dynamischen Team und den wunderbaren Frauen, Älteste der Gemeinde, die sehr mutig Zeugnis über die Versuchung ablegten, nach Schicksalsschlägen den Kopf in den Sand zu stecken. Es gab viele sehr freundliche Reaktionen.

Im kommenden Frühjahr werden wir gleich zweimal Radio-Gottesdienste aus Anhalt auf MDR-Kultur übertragen. Beides mal sehr weiblich, was mich sehr freut. Der erste Gottesdienst wird gestaltet von der EKD-Frauenarbeit und kommt aus Bernburg, der zweite im Juni wird aus der Auferstehungsgemeinde in Dessau kommen – mit Kreisoberpfarrerin Annegret Friedrich-Berenbruch und Ina Killyen.

Wichtig ist nach wie vor der Kontakt zu Hörerinnen und Hörern. Zwei Stunden lang haben wir nach jedem Gottesdienst zwei Telefone für Menschen bereit, die mit Mitarbeitenden der Gemeinde, die sie gerade eben im Radio gehört haben, persönlich sprechen wollen. Sie wollen hauptsächlich danken, auch kritisieren, häufig aber einfach reden – dann auch schnell über sehr tiefgehende seelsorgerliche Themen.

3. Schwerpunkte im kommenden Jahr

Schulungsarbeit:

Die Rundfunkarbeit hat mit der Wortwerkstatt einen starken Fortbildungszweig. Schulungen für das Andachten-Schreiben und das verständliche Formulieren gehören zum kontinuierlichen Angebot. Neben MDR-Autorinnen und Autoren sind dazu auch Interessierte eingeladen, die im Verkündigungsdienst stehen Details unter http://www.gemeindedienst-ekm.de/gottesdienst/wortwerkstatt/

Ulrike Greim, September 2019

Arbeit mit Privatfunk SAW

Die Evangelische Landeskirche Anhalts (ELA) nimmt seit 2010 ihr im Rundfunkrecht des Landes Sachsen-Anhalt zugesichertes Drittsenderecht zur Ausstrahlung von Rundfunkbeiträgen im Privatradio SAW wahr. Jeden Sonntagmorgen in der Zeit zwischen 6.30 Uhr und 9.00 Uhr strahlt Radio SAW einen Radiobeitrag mit dem Schwerpunkt der kirchlichen Arbeit im Bereich der ELA aus. Gegenstand dieser jährlich 52 professionellen journalistischen Radiobeiträge sind das kirchliche Leben, die kirchlichen Äußerungen und die aus der evangelischen Perspektive relevanten gesellschaftlichen Themen im Raum der ELA.

Die Landeskirche hat für die Produktion dieser Beiträge die Freie Agentur „iad“ (Internationaler Audiodienst) mit Sitz im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik in Frankfurt beauftragt. Der programmleitende Geschäftsführer, Oliver Weilandt, ist Evangelischer Theologe und setzt diese Drittsenderechte um. Viele von Ihnen werden Thorsten Keßler kennen. Er ist der zuständige iad-Mitarbeiter bei Radio SAW, der durch die Dörfer und Kirchen Anhalts zieht, Geschichte und Geschichten mit dem Mikrofon in Interviews einsammelt und dann ins Radio bringt. Soweit zur Konstruktion.

Radio SAW ist nicht nur einer der größten Privatsender Deutschlands, sondern mit knapp 250.000 Hörerinnen und Hörern in der Durchschnittsstunde auch wieder der hörerstärkste Sender in Sachsen-Anhalt. Hinzu kommen junge Nutzergruppen, die Radio über das Internet hören, oder Beiträge zeitversetzt als Podcasts in Online-Mediatheken abrufen. Die ELA erzielt mit ihren Botschaften über das Kirchenfunkprogramm auf Radio-SAW rund 12 Millionen Hörerkontakte. Ein kommerzielles Unternehmen müsste dafür unabhängig von den Produktionskosten über 100.000 Euro bezahlen. Das Mediengesetz erspart den Kirchen diese Kosten, weil es ihnen eine gesellschaftliche Aufgabe zumisst. Die Präsenz der ELA im Privatradio SAW ist insofern nicht nur ein wertvolles Recht, sondern auch Ausdruck des Auftrages, die geschenkten Drittsenderechte wahrzunehmen. Für die Produktion des Programms zahlt die Landeskirche dem iad monatlich € 1.391,76 Euro (16.701,12 Euro pro Jahr). Für die Ausstrahlungen muss nichts bezahlt werden.

2018 kamen in 95% der vom iad gelieferten SAW-Beiträge Mitglieder und/oder Amtsträger der ELA zu Wort. Auch in Nachrichtensendungen sind Berichte über die ELA, ihre Botschaften und ihr vielfältiges Engagement eingegangen. Die Telefonseelsorge Dessau, die Notfallseelsorge Bernburg oder der Polizeiseelsorger der Polizeidirektion Dessau kommen zu Wort. Das Archiv der Landeskirche in Dessau, die ehrenamtlich betriebene christliche Medienbibliothek

in Köthen oder der Bibelturm Wörlitz waren Themen im Jahr 2018. Projekte der Evangelischen Jugend Anhalts wie das Kletterprojekt „Getragen Wagen“ oder das „SOLA Zieko“ mitten im Fläming waren Gegenstand der Berichte. Das SAW-Mikrofon war bei Kirchensanierungen dabei, in diakonischen Einrichtungen oder wenn Ehrenamtliche in Eichholz bei Zerbst den Adventsmarkt organisieren.

Sie erreichen mit diesem Teil Ihrer Presse- und Öffentlichkeitsarbeit einen extrem großen, dem kirchlichen Leben im Alltag ansonsten eher fernstehenden Teil der im Gebiet der ELA wohnenden Bürgerinnen und Bürger. Herzlich lade ich Sie ein, bei Veranstaltungen in Ihren Arbeitsbereichen rechtzeitig daran zu denken, dass es jeden Sonntag einen Sendeplatz der ELA auf Radio SAW gibt. Nutzen Sie diesen Teil Ihrer Öffentlichkeitsarbeit, um mehrere Hunderttausend Menschen auf Ihr Engagement hinzuweisen und zu Ihren Aktionen einzuladen. Sie sind und bleiben auch durch Ihre Präsenz im Radio ein selbstverständlicher und unverzichtbarer, oft hilfreicher und auch heilender Teil dieser Gesellschaft. Das spüren und hören nicht nur die Redakteurinnen und Redakteure bei SAW, sondern auch die vielen Menschen, die das Kirchenfunkprogramm per UKW am Sonntagmorgen, per Stream auf ihren Handys oder als Podcast in Soundclouds zeitversetzt am Montagmorgen bei der Fahrt zur Arbeit hören. Ich bitte Sie deshalb, sich auch in Zukunft für den Erhalt, und angesichts veränderter Nutzungsgewohnheiten vielleicht auch für den für Ausbau dieses Bereichs einzusetzen. Für das Vertrauen und die ausgezeichnete Zusammenarbeit, die Sie Herrn Keßler, mir und meiner Agentur seit Jahren entgegenbringen, bedanke ich mich herzlich.

Oliver Weilandt
Internationaler Audiodienst

VI. Bericht über die Arbeit in der Anhaltischen Bibelgesellschaft

Seit Oktober 2018 ist Kreisoberpfarrer Lothar Scholz Vorsitzender der Anhaltischen Bibelgesellschaft. Die Vollversammlung der Deutschen Bibelgesellschaft und die Geschäftsstellenkonferenz fanden vom 13. bis 16. Mai in Hofgeismar statt. Die Vollversammlung wertete unter der Überschrift „Ein Netzwerk für die Bibel“ eine Umfrage zum Verhältnis der Regionalen Bibelgesellschaften zu ihren Landeskirchen aus. Die Anhaltische Bibelgesellschaft konnte durch ihre Struktur eine gute Verknüpfung zu Kirchenleitung und landeskirchlichen Arbeitsstellen dokumentieren und hat damit

eine gute Basis für ihre Arbeit. Anfang 2021 wird die Basisbibel als Vollbibel erscheinen. Die Basisbibel nähert sich als kommunikative Übersetzung dem Originaltext möglichst genau an und wurde weltweit erstmalig crossmedial, d.h. zur Nutzung in elektronischen Medien, entwickelt. Theologische Begriffe werden erläutert, hinzukommen Sacherklärungen, Bilder und Videos. Die Basisbibel wendet sich in einer verständlichen Sprache an Menschen, denen die klassische Kirchen- und Bibelsprache nicht mehr vertraut ist. Im Rahmen der internationalen Arbeit konnte die Deutsche Bibelgesellschaft Bibelprojekte in über 60 Ländern mit rund 3,3 Millionen € fördern. Anhalt beteiligt sich mit einer landeskirchlichen Kollekte.

Neues Mitglied in der Vollversammlung wurde der neugegründete Verein „Bibelmobil e.V." mit Sitz in Görlitz. Das Bibelmobil war schon mehrfach in Anhalt im Einsatz und freut sich über weitere Einladungen (Infos und Unterstützung bei der ABG).

Die Geschäftsstellenkonferenz arbeitete zum Thema „Bibel und Schule". Deutlich wurde, dass bibelgesellschaftliche Kompetenz am Lehr- und Lernort Schule notwendig bleibt und dafür immer wieder neu Angebote und Unterstützung wichtig sind. Die Anhaltische Bibelgesellschaft möchte mit ihrer Kollekte am 20.10. die Anschaffung von Schulbibelsätzen unterstützen und hofft auf Resonanz.

Im Rahmen des Kinderbibelprojektes mit der Partnerkirche in Äthiopien wurden aus Kollektenmitteln des Jahres 2018 1000,- € für den Transport weiterer Kinderbibeln nach Äthiopien zur Verfügung gestellt.

2018 hat die ABG Bibeln und biblische Schriften im Wert von 1677 € in Anhalt umgesetzt. Dieser Wert liegt unter dem der letzten Jahre, zeigt aber auch an, dass viele Haushalte und Einrichtungen nun die Lutherbibel 2017 besitzen.

Die Anhaltische Bibelgesellschaft steht für Büchertische auf Gemeindefesten und Veranstaltungen zur Verfügung. Die Bibelbox wird genutzt und kann über die Medienzentrale ausgeliehen werden.

Pfarrer Torsten Neumann

VII. Bericht über die Arbeit im Bibelturm Wörlitz

Die vergangene Bibelturmsaison wurde im Advent 2018 mit 7221 Besucherinnen und Besuchern beschlossen. Gegenüber der Besucherzahl 2017 (9530) mussten wir ein deutliches Minus registrieren, welches aus Extremwetterlagen mit großer Hitze resultierte. Auch andere Einrichtungen im Dessau-Wörlitzer Gartenreich klagten über diese Situation. Leider kommen wir an Besucherzahlen über 10.000 nicht mehr heran. Das hat auch finanzielle Auswirkungen. Trotzdem erfreut die Ausstellung „feste feiern“ die Besucherschaft inhaltlich weiterhin. Das wird durch Rückmeldungen immer wieder deutlich und motiviert für den Dienst.

Die 25. Bibelturmsaison wurde, da wir uns schon immer Bischof Feige als Prediger gewünscht hatten, eine Woche früher, am Sonntag Judika, eröffnet. Der Festgottesdienst wurde durch den ökumenisch besetzten Bibelturmbeirat vorbereitet und gehalten, die kirchenmusikalische Gestaltung erfolgte durch die Ortskantorin und den Jugendchor „Gospelteens“. In seiner Predigt führte Bischof Dr. Feige in der gefüllten Kirche aus, dass Gottes Wort Glauben weckt und Menschen, die es hören, verändert. Der Festgottesdienst, dem sich die Möglichkeit des Austausches bei Kaffee und Kuchen anschloss, machte im Jubiläumsjahr in besonderer Weise den ökumenischen Charakter der Bibelturmarbeit deutlich.

Im Gottesdienst wurden zwei Mitarbeiterinnen für die Ausstellungsbegleitung eingesegnet. Eine Mitarbeiterin hatte zuvor wegen Umzug ihren Dienst beendet.

Dem Koordinator der Ehrenamtlichenarbeit, Herrn Ulrich Schmidt (katholische Kirchengemeinde), der im März seinen 70. Geburtstag feierte, gelang es wieder, alle Donnerstagsdienste der Saison zu besetzen.

Unsere FSJ-lerin Nicole Dietrich erarbeitete neben ihren Diensten im Bibelturm eine Ausstellung zu Bibelfliesenmotiven aus dem Sommerspeisesaal im Schloss Oranienbaum, die vom Gartenreichtag (10.08.) bis zum Ende der Saison gezeigt wird. Frau Dietrich hat ihr FSJ Ende Juli abgeschlossen und im August eine Ausbildung begonnen. Erfreulicherweise konnte die Stelle wieder zeitnah mit dem Philanthropiner Kevin Feist besetzt werden.

Mit dem plötzlichen Tod von Reinhard Melzer im Dezember 2018 verlor der Bibelturmbeirat seine langjährige Kontaktperson zur Kulturstiftung Dessau-Wörlitz. Herr Melzer hatte diese Funktion zuletzt als Ruheständler ehrenamtlich inne. Besonders auch seine Sachkenntnis zu Kunst und Geschichte hat er mit großen Engagement eingebracht. Regelmäßig unterstützte er die Erstellung von Sonderausstellungen z.B. zu den Gartenreichtagen. Die Nachbesetzung des nun vakanten Beiratsplatzes ist noch nicht gelungen. Auch OKR v. Bülow und Christine Reizig werden in nächster Zeit aus dem Bibelturmbeirat ausscheiden, so dass auch hier über die Nachfolge nachgedacht werden muss.

Die diesjährige Weiterbildungsveranstaltung am 12. August orientierte sich thematisch am Bauhausjubiläum. Die Mitarbeiterinnen der Offenen Kirche Wörlitz und die Ehrenamtlichen

der Ausstellungsbegleitung nahmen an einer Führung durch das Moses-Mendelssohn-Haus und die Bauhaussiedlung Törten teil. Die Informationen über Moses Mendelssohn waren insofern sehr bereichernd, als dass seine Übersetzungen von alttestamentlichen Texten in das Deutsche zumeist unbekannt waren. Der Tag schloss mit einem gemeinsamen Abendessen in der Kreuzkirche ab. Deren Gemeindekirchenrat sei auch von dieser Stelle aus noch einmal herzlich für die Gastfreundschaft gedankt! Die 25. Bibelturmsaison wird am 20. Oktober mit einer musikalischen Jubiläumsveranstaltung abgeschlossen. Traditionell sind Kirche und Turm auch am Reformationstag und am 1. Adventswochenende im Rahmen des Weihnachtsmarktes geöffnet.

Ich danke dem Vorsitzenden Pfarrer Pfennigsdorf, dem Bibelturmbeirat und den Mitarbeiterinnen der Offenen Kirche Wörlitz für die gute Zusammenarbeit.

Torsten Neumann

Ergänzung von Pfr. Pfennigsdorf:
Es ist nicht zu vergessen, dass der Bibelturm ein EKD-weites Projekt ist. Menschen aus ganz Deutschland besuchen Wörlitz und den Bibelturm. Für manche wird hier der Anstoß gegeben, über den eigenen Glauben mithilfe der Ausstellung und der Betreuungspersonen neu nachzudenken. Das hat vielleicht hier und da zu Annäherungen an die eigene Ortsgemeinde geführt, die aber hier nicht nachweisbar sind. Es sollte auf EKD-Ebene der Bibelturm mehr präsent gemacht werden, vielleicht ist auch eine finanzielle Unterstützung möglich.
Ansonsten sehe ich die Gewinnung von Ehrenamtlichen für diese schöne Arbeit als wichtige Aufgabe an. Die Gespräche mit Gästen führen auch zu einer Selbstvergewisserung des eigenen Glaubens. Dabei kann er auch an Zweiflern wachsen.
Selbst die FSJ-ler gehen nicht unverändert aus dieser Zeit heraus.

VIII. Kultur I Tourismus I Fundraising

Der Arbeitsbereich Kultur / Tourismus und der Arbeitsbereich Fundraising der Evangelischen Landeskirche Anhalts (ELA) sind derzeit jeweils mit einem Stellenumfang von 50% besetzt. Mit einem Blick auf andere Landeskirchen müssen wir feststellen, dass dies die kleinsten Stellenanteile in diesen Fachbereichen innerhalb der EKD sind.

Hinsichtlich der Mitgliedszahlen unserer Kirche halte ich diese Stellenanteile derzeit noch für durchaus angemessen, auch wenn von Seiten der EKD und größerer Gliedkirchen gelegentlich die Ernsthaftigkeit unserer Bemühungen auf Grund der geringen Personalkapazität in den Fachbereichen hinterfragt wird.

Kultur / Tourismus

Der touristische Fokus der vergangenen Monate lag im gesamten Bundesland eindeutig auf dem Jubiläum „100 Jahre Bauhaus“. Der Druck auf die Tourismuswirtschaft ist dabei hoch, denn schließlich gilt es, die immer stärker zu verzeichnenden Einbrüche aus dem Luthertourismus zu kompensieren.

Im Rahmen des Bauhausjubiläums hat auch die ELA sich mit einem eigenen Format in Form von Konzerten, Lesungen und Vorträgen an den Feierlichkeiten beteiligt. Für alle durchgeführten Veranstaltungen ließen sich dabei positive Besucherzahlen verzeichnen. Der Landestourismusverband in Sachsen-Anhalt prognostiziert eine verstärkte Anfrage hinsichtlich der Bauhausthematik bis zum Jahr 2022, danach werden sich die Besucherzahlen in dieser Kultursparte wieder auf dem Durchschnittsniveau von 2018 einpendeln.

Hinsichtlich dieser Prognose sollten wir überlegen, unser kirchliches „Bauhausformat“ in Kooperation mit dem Tourismusmarketing über das Jahr 2019 hinaus fortzuführen bzw. darüber nachdenken, kirchliche Themen an den aufgesuchten Bauhausorten zu installieren.

Das gesamte Bundesland Sachsen-Anhalt konnte in der vergangenen Saison einen Besucherzuwachs von 3,6% (im Inlandsmarkt z. Vorjahr) verzeichnen. Aus Sicht des Tourismusverbandes und der Tourismuswirtschaft haben auch Angebote wie offene Kirchen und kirchliche Kulturangebote einen Anteil an dieser positiven Entwicklung.

Der Marktanteil des Fahrradtourismus in der Region ist zudem um 1,4% zum Vorjahr gestiegen. Einer Umfrage zufolge, nutzen Radtouristen vermehrt die Homepage www.radwegekirchen.de, in der alle unsere zertifizierten Radwegekirchen verzeichnet sind, um ihre individuelle Tourplanung durchzuführen. Leider konnten wir in diesem Jahr keine weitere Radwegekirche innerhalb der ELA zertifizieren.

Im Bereich der Nordkirche wurde in der aktuellen Saison eine Besucherbefragung zu den Themengebieten „Spiritueller Tourismus“ und „offene Kirchen“ durchgeführt,

die Ergebnisse dieser Studie werden den Gliedkirchen der EKD im kommenden Jahr zur Verfügung stehen. Mit Sicherheit werden auch wir daraus Rückschlüsse für unsere eigene Arbeit ziehen können.

Wie schon an verschiedenen Stellen erwähnt, sind die touristischen Bemühungen der Kirche nicht nur ein Beitrag zum Erhalt der Wertschöpfung einer Region, sondern bieten immer auch die Möglichkeit, mit Menschen in der besonderen Situation des Urlaubs in Kontakt zu treten. Es ist deshalb immer ein Gewinn, wenn Kirchengemeinden in Zusammenarbeit mit dem regionalen Tourismusmanagement neue Projekte etablieren. Beispielhaft sei hier in diesem Jahr die Kirche in Gernrode zu erwähnen, die sich neben ihren vielfältigen touristischen Bemühungen nun auch als Station auf dem Harzer-Klosterwanderweg etablieren konnte.

Die touristischen Bemühungen der Kirchen in Mitteldeutschland (Anhalt, EKM, EKBO) werden in der Tourismuswirtschaft nicht nur wahrgenommen, sondern wir sind vermehrt aufgefordert, uns an neuen Formaten zu beteiligen bzw. die Entwicklung vieler Projekte und Formate zu begleiten.

Ähnlich verhält es sich derzeit mit dem landeskirchlichen Projekt „Lichtungen“. Das ursprünglich als Bauprojekt angelegte Format hat in den letzten Monaten ein erhebliches Interesse in der Tourismuswirtschaft geweckt. Seit geraumer Zeit gibt es Überlegungen, ein verwertbares Angebot für den Tourismus zu schaffen. Dazu hat es in den letzten Monaten verschiedenste Überlegungen und Gespräche gegeben.

In den nächsten Monaten werden wir diese Überlegungen mit den an der Vermarktung interessierten Gemeinden in Form eines offenen Netzwerkes weiter bearbeiten und voranbringen müssen. Eine entsprechende Einladung wird an die Gemeinden gehen. Eine besonders hohe Herausforderung liegt darin, eine Rechtsform zu finden, über die interessierte Reiseanbieter Führungen und Angebote verlässlich buchen können und gewährleistet bekommen.

Die ELA führt auch in diesem Jahr wieder eine Bildungsreise (2.-6. Oktober, Malta) durch. Auf Grund der großen Nachfrage wird es im Januar 2020 eine weitere Bildungsreise ins Heilige Land geben, bei der zum ersten mal das Bauhausthema aufgenommen wird. Dazu ist eine Führung in der Weißen Stadt von Tel Aviv geplant. Beide Bildungsreisen sind ausgebucht.

Wie sich dieses Angebotsformat in den nächsten Jahren entwickeln wird, ist fraglich. Zum einen werden die potentiellen Teilnehmenden immer älter und zum anderen gab es in den letzten Monaten vermehrt Nachfragen, warum die Kirche nicht auf Flugreisen verzichten kann (Stichwort: Flugscham). Bei diesen Anfragen stand sehr deutlich die Frage nach der ökologischen Verantwortung der Kirche im Raum. Das ist ein Aspekt, den wir sicherlich bedenken und abwägen müssen, wobei sich aufbauender politischer Druck nicht hilfreich sein wird.

Tourismusarbeit ist Netzwerkarbeit, deshalb vertrete ich die Landeskirche in folgenden Netzwerken und Gremien:

- Tourismusverband der Welterberegion-Anhalt-Dessau-Wittenberg (4 Arbeitsgruppen)
- Harzer Tourismusverband (2 Arbeitsgruppen)
- Landestourismusverband Sachsen-Anhalt (2 Arbeitsgruppen)
- EKD-Arbeitsgemeinschaft Tourismus-Freizeit-Sport
- EKD-Netzwerk Radwegekirchen
- Präsidium und Vorstand der Jakobusgesellschaft Sachsen-Anhalt e.V.

Fundraising

Fundraising ist ein Instrument zur reinen Mittelakquise für die stetige Aufgabenbewältigung einer Organisation. Diese Vorstellung hat sich in den letzten Jahren in vielen Köpfen festgesetzt. Sie ist im Grundsatz nicht falsch, aber längst überholt und entspricht damit auch nicht der umfänglichen Idee des modernen Fundraisings im 21. Jahrhundert.

Vielmehr gilt: Fundraising ist im Wesentlichen ein transmittierendes Instrument innerhalb einer Organisation, das durch strategische Planung, Vernetzung, Kommunikation, Ressourcenvermittlung und gezielte Ressourcenakquise dazu beiträgt, selbst gesteckte Ziele und innovative Ideen einer Organisation zu verwirklichen.

Entsprechend dieser Definition arbeiten die Gliedkirchen der EKD mit ihren zur Verfügung stehenden Instrumenten im Fundraising und entsprechend dieser Definition können auch wir unsere Möglichkeiten nutzen und gerade hinsichtlich des Transformationsprozesses einsetzten. Gezieltes Fundraising im umfänglichen Sinne kann dabei zur Transmission in der anstehenden Transformation werden.

Entsprechend dieser Definition konnte nun auch die notwendige – temporäre – Fundraisingstrategie der Landeskirche erarbeitet und mit dem Landeskirchenrat abgestimmt werden.

Der Ansatz heißt nicht: wir brauchen Geld und das Fundraising erfüllt diesen Wunsch, sondern der Ansatz lautet: Menschen in unseren Gemeinden haben Ideen und das Fundraising hilft bei der Konzeptionierung und am Ende bei der Ressourcenvermittlung und -akquise.

Auf diese Weise konnte auch die Idee zweier Kirchenmusiker, ein besonderes und in Anhalt nicht vorhandenes musikpädagogische Angebot zu installieren, vorangetrieben werden. Mit Hilfe unseres Fördernetzwerkes ist es gelungen, die Idee in der lokalen EU-Förderung als kulturelles Inovationsprojekt mit 20.000 Euro (brutto) zu platzieren.

In gleicher Weise konnten auch zwei weitere EU-Projekte für die Jugendkirche in Großpaschleben auf den Weg gebracht werden. Zum einen kann mit einer Bruttoförderung in Höhe von 38.000 Euro das Außengelände der Jugendkirche als „grüne Kommunikationsinsel“ gestaltet werden und für den schwierigen Einbau der Küche in der Jugendkirche konnten weitere (brutto) 8.000 € aus dem Kulturfond des LEADER akquiriert werden. Alle Förderungen sind gegenwärtig noch in der Nichtablehnungsprüfung beim LVwA. Alle drei sind Projekte, die auch zukünftig Lust auf die strategische Entwicklung kirchlicher Räume und Ideen machen.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt der vergangenen und kommenden Wochen ist die Bearbeitung der Bundesförderung Digitalpakt.

Die Bundesregierung hat im Februar 2019 nach erforderlicher Gesetzesänderung den Beschluss zum sog. Digitalpakt gefasst, mit dem Ziel, Schulen zukunftsfähig mit IT-Instrumen-

ten auszustatten, Bundesweit stehen dazu 5 Milliarden Euro zur Verfügung. Nach dem Königssteiner Schlüssel ergibt sich dabei eine Fördersumme in Höhe von 137,5 Millionen Euro für das Bundesland Sachsen-Anhalt.

Für unsere Evangelischen Grundschulen in Anhalt ist die Umsetzung des geforderten IT-Standarts und die perspektivische Umsetzung des sog. DigitalSchoolings nur mit Hilfe der bereitstehenden Fördermittel umsetzbar.

Leider ist Sachsen-Anhalt das einzige Bundesland, das bisher noch kein erforderliches Ausführungsgesetz zum Bundesgesetz verabschiedet hat. Dies erschwert die Fördermittelbearbeitung erheblich.

Die wesentlichste Voraussetzung zur Antragsstellung ist eine zukunftsfähige Digitalstrategie für unsere Schulen. Daran wird gearbeitet. Das Antragsvolumen für unsere Grundschulen beläuft sich derzeit auf 260.000 Euro.

Zukunftsorientierte Digitalstrategien beschäftigen uns nicht nur in unseren Bildungseinrichtungen, sondern sind auch im alltäglichen Fundraising einer Landeskirche ein virulentes Thema. Hier geht es neben der Frage der sog. bargeldlosen Kollekte im Gottesdienst (hierzu gibt es eine eigene Arbeitsgruppe innerhalb der EKD und eine derzeitige Felderprobung in der EKBO), im Wesentlichen um Fragestellungen im Umgang mit den marktüblichen Paytools in sozialen Medien.

Wir kommunizieren unsere Projektideen erfolgreich auf landeskirchlichen und gemeindlichen Homepages so wie in unterschiedlichen sozialen Medien, sind aber derzeit nicht in der Lage, dem am Projekt interessierten User die Möglichkeit zu bieten, mittels eines Onlinetools eine Spende zu tätigen. Wir verweisen dann wieder auf die herkömmlichen Zahlungswege wie z.B. Überweisungen.

Dies ist keine technische Frage, sondern uns fehlen eindeutig die datenschutzrechtlichen Voraussetzungen dazu. Um den Anschluss an diese etablierten Marktinstrumente nicht zu verpassen, müssen wir zeitnah die erforderlichen rechtlichen Grundlagen dazu schaffen.

Neben strategischem Denken sind interne und externe Netzwerke innerhalb einer Organisation / Landeskirche Schlüssel zu einem erfolgreichen Fundraising.

Sicherlich werden wir in naher Zukunft nicht – wie in anderen Landeskirchen gängige Praxis – ein Netzwerk von intern ausgebildeten Fundraisingberatern aufbauen können, aber wir können ohne großen Aufwand am Thema interessierte Menschen aus unseren Gemeinden so miteinander vernetzen, dass die für das Fundraising interessanten Themenfelder und Angebote schnell und unkompliziert in den einzelnen Kirchenkreisen, Verbünden und Gemeinden kommuniziert werden können. Eine Einladung zu einem ersten Netzwerktreffen wird es noch zum Ende dieses Jahres geben.

Im Zuge dieser Netzwerkbildung müssen wir dann auch die Frage nach der Entwicklung im ländlichen Raum unserer Landeskirche stellen.

Hinsichtlich der europäischen Förderpolitik und der Akquise der europäischen Fördergelder wird gerade zukünftig der ländliche Raum eine entscheidende Rolle spielen. Meines Erachtens liegt hier ein großes Potential an Möglichkeiten der Gemeinwohl- und Gemeindeentwicklung. Innovative Ideen sind aus Mitteln der EU-Förderung finanzierbar, wenn es uns gelingt, zukunftsweisend und vorausschauend strategisch zu planen und zu handeln.

Ein weiteres, kleines Netzwerk hat sich in den letzten Monaten schon gebildet.

Die ELA hat sich zu Beginn des Jahres den EKD-weiten Initiativen „nicht(s) vergessen“ und „was bleibt.“ angeschlossen. Eigens dazu gab es am 7. Juni eine Einführungsveranstaltung mit Dr. Torsten Sternberg (Pfarrer und Fundraisingleiter der Evangelischen Kirche in Baden), auf die diese beiden Kommunikationsformate zurückgehen. Es geht im Wesentlichen darum, mit Menschen ab der mittleren Generation über ihre Lebensschätze und über die Fragen der letzten Dinge in ihrem Leben ins Gespräch zu kommen.

Dabei stellt sich auch die Frage, wie kann Kirche mit ihren in der Seelsorge ausgebildeten Mitarbeitenden dazu beitragen, die persönlichen Schätze, Ideen und Anliegen der Menschen über das Irdische hinaus sinnstiftend und karitativ zu verwirklichen. Entgegen vieler großer Organisationen, die sehr offensiv um Erbschaften für die eigene Sache werben, geht es bei diesem Kommunikationsmodell darum, den jeweiligen Menschen auf Augenhöhe professionell und aus unserer Sicht zweckfrei zu beraten und zu begleiten.

Das komplette Konzept der beiden Initiativen ist so umfänglich, dass es sich in einem Synodenbericht nicht darstellen lässt. Ein Blick auf die entsprechenden Seiten der Initiativen unter www.was-bleibtde und www.nichtsvergessen.de lohnt sich auf jeden Fall. Die ELA arbeitet bei beiden Initiativen sehr eng mit der EKM und unserem gemeinsamen Diakonischen Werk zusammen. Alle erscheinenden Publikationen werden von den drei Partnern gleichermaßen herausgegeben und verantwortet.

Innerhalb der EKM haben sich bereits feste Arbeitsgruppen aus Pfarrerschaft und Diakonie etabliert, innerhalb der ELA bedarf es noch einiger Vorbereitungen, die derzeit in dem erwähnten kleinen Netzwerk getroffen werden.

Im Bereich Fundraising vertrete ich die Landeskirche an folgenden Stellen:

- Arbeitsgemeinschaft Fundraising innerhalb der EKD
- Arbeitsgemeinschaft „Kirche“ innerhalb des Dt. Fundraisingverbandes
- Arbeitsgemeinschaft der Fundraisingbeauftragten in den neuen Ländern
- EU-Fördermittelkonferenz der EKD
- Arbeitsgruppe EU-Förderung Ostdeutschland

Andreas Janßen

IX. Neue Gemeindeformen

Die Form folgt der Funktion

Im 100. Jahr der Bauhausära lädt der in ihr entfaltete Slogan zu Gedankenspielerein ein.

Gab es damals wirklich die Vorstellung, dass Dinge existieren, die keine Funktion haben, auch wenn die Form noch so schön und gewachsen war.

Was war damals eigentlich der Auslöser? Steckt dahinter ein Vorwurf – die Funktion folgt der Form. War es mehr eine kreative Provokation - wie weit kann man die Form hinter der Funktion verschwinden lassen.

Interessant ist der Blick in die Zukunft und die Fragen, die sich aus der gewachsenen Form ergeben. Ist die Form in der Lage der Funktion mehr Gewicht zuzugestehen?

Welche Entscheidungen aus der lang- und mittelfristigen Geschichte bremsen eine Veränderung aus.

Wer oder was formt uns?

Die Funktion scheint unbestritten klar zu sein, so dass eine Vergewisserung darüber auch im Wandel der Strukturen nicht notwendig erscheint.

Die Formel, das Evangelium unter die Leute zu bringen, ist so eindeutig wie komplex zugleich.

Es geschieht in den aktuellen Formen jeden Tag in unzähligen Veranstaltungen und flächendeckend in den anhaltischen Gemeinden.

Allen gesellschaftlichen, kirchlichen und regionalen Veränderungen zum Trotz, ist eine fleißige Aktivität bei den einen, eine liebende Treue bei anderen und eine stoische Gelassenheit bei wieder anderen zu sehen.

Zurzeit ist viel Bewegung in der Landeskirche wahrzunehmen. Das motiviert die Einen aktiv die Formen anzupassen, damit Verbundsystem und die Arbeitsgemeinschaften mit Leben gefüllt werden kann. Andere lassen sich damit bewusst Zeit, vermutlich weil sie aus dem kommunalen Bereich wissen, dass nach einer freiwilligen Phase die Strukturen auch ohne aktive Beteiligung entstehen werden.

Das liegt sicherlich im jeweiligen Menschentyp begründet und muss niemanden beunruhigen. Allen ist klar, dass Veränderungen unvermeidbar sind, auch wenn die Rahmenbedingungen keinen direkten Zwang zum Wandel ausüben.

Vermutlich spielen hierbei die gern wiederholten Hinweise auf eine mittelfristige Finanzierbarkeit der gerade in Anpassung befindlichen Strukturen eine große Rolle. Diese Perspektive kann auch durch den professionellen Blick auf die Mitgliederentwicklung nicht erschüttert werden. Hier mal ein Zitat aus einer Mail an den GKR eines Mitarbeitenden aus unserer Kirche: *„Außerdem habe ich eine kleine Broschüre über die EKD Studie zur Kirchenmitgliedschaft 2060, deren Ergebnisse gerade durch die Presse gehen mit angehängt. Vielleicht hat*

ja jemand Lust und Zeit hineinzugucken. Auch wenn es dort auf den ersten Blick dramatisch aussieht, ich denke wir müssen uns da keine Sorgen machen."

Es ist auch nur auf den ersten Blick wirklich dramatisch, weil die Studie ja nur das, was wir seit Jahrzenten erleben, auch für die nächsten 40 Jahre prognostiziert.

Bestätigt wird das durch die Statistik aus dem Landeskirchenamt, wo man an den Zahlen zwischen 2008 und 2018 eine Differenz von 16.000 Personen erkennt.

Positiv lässt sich feststellen, dass Finanzen und Mitgliederzahlen nicht als Impulsgeber für einen Wandel taugen. Die Präsenz in der Fläche bleibt weiterhin möglich und die kleinen Gruppen genießen weiterhin die intensive Beachtung der Mitarbeitenden.

Auch wenn diese Situation vermuten lässt, dass es so weiter geht, weiß jeder, dass die Zukunft nicht linear verläuft.

Unsere eigene Geschichte ist gekennzeichnet durch unerwartete Wendungen, Glücksmomente der Geschichte, aber auch beunruhigende Szenarien, Natur und Politik.

Die Entscheidungen innerhalb unseres „Systems Kirche" aus der Vergangenheit sind nicht veränderbar. Es wäre müßig, nach Möglichkeiten der Veränderung in der Vergangenheit zu suchen, um dann doch festzustellen, dass eine über Jahrhunderte gewachsene Kirche eine stabile Trägheit entwickelt hat, um nicht jedem Ansturm von Kritik und Zeitgeist nachzugeben.

Der Weg für die Kirche in die Zukunft liegt auch nicht in einer genialen Entscheidung, sondern hängt stark davon ab, wie es uns gemeinsam gelingt, Zukunft zu gestalten.

Im Rahmen der Strukturanpassungen und Mitarbeiterwahrnehmung befinden wir uns gerade in einem Prozess.

Im Blick auf die Gemeindeglieder, die sich nicht am kirchlichen Leben beteiligen und den vielen, die weder Kirche noch Glaube als relevantes Thema kennen, bedarf es einer Beachtung außerhalb der notwendigen strukturellen Anpassungen und der intensiveren Arbeitsverknüpfungen unter den Mitarbeitern. Beides ist unabdingbar notwendig, deckt aber nur einen Teil von Kirche ab.

Der Trend in der außerkirchlichen Szene spricht hier von New Work und geht davon aus, dass New Work needs inner Work.

Was könnte man aus diesem Bereich lernen, um neben den sinnvollen Strukturen und Mitarbeiterkonstellationen eine inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Warum unseres Handels anzustoßen.

Meine These lautet: Anhalt hält inne. Innehalten fördert den Inhalt.

Dabei geht es mir nicht um die Strukturen und all das, was jetzt mit viel Engagement angeboten wird. Viel wichtiger scheint mir eine Zukunftsbetrachtung im Blick auf die außerkirchliche Welt notwendig.

In diesem Zusammenhang möchte ich zu einem erweiterten Blick auf die Zukunft ermutigen, denn jede Entscheidung, die wir heute treffen wird das Bild der Kirche in absehbarer Zeit prägen.

Der Blick soll sich dabei nicht allein auf eine lineare Hoffnung des Faktischen oder auf eine geprägte religiöse Hoffnung aus Glauben begrenzen, sondern bewusst verschiedene Formen der Zukunftsgestaltung integrieren, um in der Zusammenschau kluge und nachhaltige Entscheidungen treffen zu können.

Für die Aufweitung der gemeinsamen Zukunft möchte ich auf ein Modell aus der Zukunftsforschung hinweisen, welches man unter dem Begriff „Eltviller-Modell“ nachlesen kann.

Dieses Modell geht von zwei passiven Zukunftserfahrungen und drei aktiven Gestaltungsmöglichkeiten aus.

1. Die wahrscheinliche Zukunft (Reflexion und Auswertung)

Wie das Wort „wahrscheinlich“ schon andeutet, beinhaltet diese Sicht eine Komponente der Unsicherheit. Wir haben den Eindruck, dass wir aktiv sind, wenn wir mit all den Annahmen aus der Vergangenheit die Zukunft beschreiben. Letztlich aber bleiben wir passiv.

Es ist ein Blick von außen nach innen, der von hochgerechneten Annahmen ausgeht, die sich auf Grund von Trends und Szenarien ergeben könnten. Hierhin gehört eine klug ausgewertete Statistik, solides Finanzmanagement für das Zukunftsrelevante, langfristige Ausbildungskonzepte der Mitarbeitenden mit oder ohne Anstellungsverhältnis und die Erkenntnis, was wir alles nicht mehr machen und dann auch lassen.

2. Die überraschende Zukunft (Umgang mit Angst oder Plan B)

Das Besondere an dieser Zukunftserfahrung ist, dass sie am wenigsten als Zukunft bewusst formuliert wird. Es ist eine Sicht von außen nach innen und findet oft unterschwellig Ausdruck in sprachlicher Hilflosigkeit, bedrückender Schicksalsabhängigkeit, dualistischem Verschwörungsglauben und resigniertem Hoffnungserwarten. Das liegt wohl auch daran, dass die Unsicherheit hier oft zur Angst wird, die wir so gern vermeiden und nicht darüber reden wollen. Damit verstärkt sich das Gefühl der Passivität und wir nutzen nicht das Potential, dass sich durch das vorherige Durchspielen von unwahrscheinlichen Szenarien und Ereignissen nutzen lässt. Wenn wir akzeptieren, dass auch alles anders kommen kann als wir hochgerechnet haben, dann können wir dazu machbare Alternativen entwickeln und begrenzen damit die aus der Überraschung entstehende Verwirrung.

3. Die gestaltbare Zukunft (die Fähigkeit Chancen zu sehen)

An dieser Stelle kommt uns die Zukunft, also noch unbelegt, nicht durch Annahmen und Befürchtungen vorherbestimmt vor. Wir können von innen nach außen aktiv werden und sehen die Chancen, die wir mit inspirierender Kreativität, frischem Mut und engagierten Mitarbeitenden nutzen können. Um diesen Zukunftsraum zu füllen, braucht es eine gesunde Fehlerkultur, durchlässige Begrenzungen, gezieltes Vertrauen und brennende Herzen. Wir können Ideen sammeln, die wir im Zusammenspiel der anderen Zukunftswahrnehmungen weiter entwickeln.

Um Zukunft gestalten zu können, braucht es Freiräume, im Besonderen Freiräume an Zeit. Die Entwicklung der Bevölkerung weg von Kirche und Glauben, lässt sich nicht durch noch mehr Angebote stoppen. Es braucht viel Zeit um Vertrauen zu gewinnen und viel Gelassenheit, um ohne Hintergedanken Menschen nahe sein zu können. Hier spielt das Thema Beziehungen und Gemeinschaft eine herausragende Rolle, aber es ist nicht die Gemeinschaft in der Gemeinde und die Beziehung über Hausbesuche, wo man als Gast kommt und wieder geht. Jeder Mensch hat seine eigene Geschichte und deshalb wäre es falsch hier irgendein Rezept vorzuschlagen. Eine intensive kreative Beschäftigung kann Chancen entdecken, um neu oder wieder ganz anders Glaube zu leben und Menschen mit Gott in Beziehung zu bringen.

4. Erstrebte Zukunft (die Vermittlung von Sinn und Zweck)

Hier geht es um das Bild, das wir aktiv auf Grund unserer Mission und der daraus entwickelten Vision malen. Aus all den vielen Möglichkeiten wählen wir die aus, die unsere Mission unterstützt und der Vision dient. Dieser Teil der Zukunft fordert uns zu realistischen Zielen heraus. Wir können loslassen, was eine gute Idee war, aber den Fokus von dem ablenkt, was wir sein sollen und sein wollen. Wir entscheiden, was uns wichtig ist und beeinflussen damit aktiv Zukunft. Hier geht es nicht um die Erfüllung von Träumen, sondern um eine Zusammenschau aus wahrscheinlicher, überraschender und gestaltbarer Zukunft. Als Ergebnis wird unsere Identität klarer, wir erkennen unsere Positionierung auf dem Markt der Möglichkeiten, ziehen die Linien unserer Einzigartigkeit und vermitteln die Kultur, in der wir leben wollen. In der Regel wird es viele Bereiche geben, gegen die wir uns entscheiden müssen, damit wir nicht am Ziel vorbeiarbeiten.

Gerade die Installation von Mitarbeiterverbünden legt nahe, sich gemeinsam zu vergewissern, was uns bewegt, miteinander und füreinander zu arbeiten. Die jeweils andere Lebensgeschichte und spirituelle Prägung braucht eine Kultur des sich gegenseitig Tragens, denn in uns spiegelt sich die Vielfalt der Menschen wieder, denen wir das Evangelium bringen wollen. Aus der Gruppendynamik weiß man, dass Teambildung eine komplexe Herausforderung ist und weder durch Dienstanweisungen noch durch klare Leitungskompetenzen allein möglich

wird. In der Managementszene gibt es inzwischen viele interessante Ansätze und Formen der Leitung oder Teamkonstellation. Hier wäre die Möglichkeit einmal nach einer zu suchen, die zeitgemäß zu unseren Vorstellungen passt.

5. Die geplante Zukunft (die Strategie der nächsten Schritte)

In diesem Zukunftsbereich entwickeln wir selbst aktiv Szenarien der Umsetzung . Wie handeln wir jetzt im Blick auf unsere Zukunft. Was sind die Schritte jetzt, um die erstrebte Zukunft zu erreichen.

Am deutlichsten kann hier aktiv auf die unmittelbare Zukunft Einfluss genommen werden. Es ist der intelligente Knotenpunkt zwischen dem Tagesgeschäft und der Vision. Es geht um eine fokussierte, realistische, praktische Entscheidungskultur, die auch mutig wieder verworfen werden kann, wenn man feststellt, dass sie nicht das bewirkt, was sie sollte.

In diesem Zukunftsbereich gehört auch eine klare Ergebniskontrolle, die völlig frei von moralischen Überlegungen feststellt. Auch wenn es in der Kirche nicht auf Zahlen ankommt, bleibt der Besucher, der Hörer, der Teilnehmer ein klares Kriterium. Hier mutig zu reflektieren und sich auch hinterfragen zu lassen, kann nicht nur die Mitarbeitenden stärker machen, sondern streift auch immer wieder die Frage nach Sinn und Unsinn unseres Handelns. Bewertet wird immer und überall, damit wäre es besonders raffiniert, wenn man den Rahmen der Bewertung mitgestaltet und daraus Antworten für zukünftige Begegnungen bekommt.

Eine Kirche, die sich umfassend mit ihrer Zukunft auseinandersetzt, wird als lebensnah und agil empfunden. Wie wir gerade im Prozess der Verbundbildung erleben, motiviert die Bewegung auch andere und weckt Interesse.

Pfarrer Thomas Meyer

Tätigkeitsbericht des Landeskirchenrates

erstattet vor der Landessynode
der Evangelischen Landeskirche Anhalts

EVANGELISCHE
Landeskirche
Anhalts

24. Legislaturperiode – 2. Tagung – 23.-24.11.2018 in Dessau-Roßlau

Dezernat III.1: Vakanzvertretend vorgelegt durch DI

Der Bericht des Dezernats III gliedert sich in zwei Teilberichte der Referate 1 und 2, die von ihren Referatsleitern verantwortet werden. Die Gesamtverantwortung des Dezernatsleiters bleibt davon unberührt.

Vorbemerkung

Diesem Bericht liegen die Einzelberichte zugrunde, die von den Leiterinnen und Leitern der jeweiligen Abteilungen verfasst wurden. Ihnen sei an dieser Stelle für ihr Engagement und kompetente Arbeit sowie für die Zuarbeit gedankt.

I. Bericht zum Meldewesen

1. allgemeine Entwicklung

Zum 1. Januar 2019 hatte die Evangelische Landeskirche Anhalts bei den kommunalen Ämtern 30.918 gemeldete Gemeindeglieder. Auf Grund der noch immer laufenden Nachverarbeitungen von fehlerhaft gelieferten Datensätzen aus den Jahren 2016 bis 2018 sind die ausgewiesenen Veränderungen nur über den Gesamtzeitraum 31.12.2015 bis 31.12.2018 aussagefähig.

Stichtag	Gemeindeglieder	Veränderung zum Vorjahr
31.12.2018	30918	-5,19%
31.12.2017	32611	-3,82%
31.12.2016	33907	-1,74%

31.12.2015	34509	-5,15%
31.12.2014	36384	-6,09%
31.12.2013	38744	-3,88%
31.12.2012	40309	-4,18%
31.12.2011	42068	durchschnittlich
01.09.2011	42758	-4.25% pro Jahr
31.12.2009	45987	-2,73%
31.12.2008	47277	-3,05%
31.12.2007	48766	-3,18%
31.12.2006	50367	-4,86%
31.12.2005	52938	-3,77%
31.12.2004	55014	-3,00%
31.12.2003	56715	-3,03%
31.12.2002	58490	-2,58%
31.12.2001	60036	

2. derzeitiger Stand im LKA

Aktuell sind 52 Personen aus unseren Gemeinden über das landeskirchliche Intranet an KirA 2.0 angeschlossen. Damit sind diese Gemeinden in der Lage, tagesaktuell auf ihre Gemeindegliederverzeichnisse zuzugreifen und Auswertungen zu erstellen. Alle an KirA interessierten Gemeinden können über die Abt. Meldewesen einen Zugang erhalten. Der Zugang zum Intranet und zu KirA ist für die Gemeinden kostenlos.

3. Datenübermittlungen der kommunalen Meldeämter

Alle kommunalen Meldeämter liefern Veränderungen an unseren Gemeindegliedern und deren Familienangehörigen tagesaktuell an unser Rechenzentrum. Die Qualität der Lieferungen hat sich im letzten Jahr weiter verbessert.

Durch enorme personelle und finanzielle Anstrengungen ist es unserem Rechenzentrum inzwischen gelungen, auch die fehlerhaften Datensätze vor der Verarbeitung automatisiert zu analysieren und zu korrigieren. Dies führte zu einer letztlich sehr guten Qualität unserer Mitgliederverzeichnisse.

4. Stand KirA 2.0 und elektronisch unterstützte Kirchenbücher

Mit der Umstellung auf KirA 2.0 sind die Gemeinden in der Lage, ihre Kirchenbücher selbst in elektronischer unterstützter Form zu führen. Für die Gemeinden, die dies nicht wünschen,

werden die elektronisch unterstützten Kirchenbücher weiterhin in der Abteilung Meldewesen geführt.

Leider sind die in der Abteilung Meldewesen eingehenden Meldungen von Amtshandlungen zum Eintrag in die elektronisch unterstützten Kirchenbücher zu ca. 50% unvollständig oder so unleserlich, dass die Eintragung erst nach Rückfrage in den Gemeinden erfolgen kann. Das bedeutet für alle Beteiligten einen erheblichen und unnötigen Aufwand! Deshalb hier nochmals folgende Bitten:

- Bitte nutzen Sie die seit 2016 gültigen Meldeformulare
- Füllen Sie diese bitte vollständig und leserlich aus, am besten mit dem PC
- Namen und Anschriften müssen Buchstabengenau den Angaben im Pass/Ausweis entsprechen.

Fehlende oder unrichtige Angaben führen noch häufig zu Rückweisungen der Eintragung des Religionsmerkmals durch die Meldeämter, zur Stornierung von Eintragungen und zu lückenhaften Angaben in den Kirchenbüchern.

Im Blick darauf, dass die Kirchenbücher Urkunden über vollzogene Amtshandlungen darstellen, sollten die uns zur Eintragung zugeleiteten Daten deutlich gewissenhafter erfasst werden!

Stephan Lux
Leiter Meldewesen

II. Baubericht (Zeitraum Oktober 2018 – September 2019)

Im Berichtszeitraum wurde an über 70 kirchengemeindlichen Bauvorhaben gearbeitet. Planungs- und Untersuchungsarbeiten, Ausführung, Förderantragsstellungen und Genehmigungsverfahren wurden vom Bauamt der Landeskirche begleitet.

Vom 1. Oktober 2018 bis zum 15. September 2019 wurden insgesamt 75 Bauanträge, darunter 41 mit Beihilfe- oder Nothilfeantrag, eingereicht. Die Gesamtbeihilfehöhe beträgt im Jahr 2019 wie in den Vorjahren 300.000,-- €, 70.000,-- € Nothilfemittel stehen ebenfalls zur Verfügung. Das Antragsvolumen zur Einreichungsfrist 1. März 2019 betrug 470.000,-- €. Bau- und Nothilfemittel wurden für 18 Vorhaben zwischen 2.000,-- € und 40.000,-- € bewilligt. Das

Gesamtbauvolumen beträgt ca. 2,5 Mill. €. Weitere Nothilfemittel wurden im Laufe des Jahres gewährt.

Bewährt hat sich nach wie vor die Beratung über die Maßnahmen anhand von Beamerfotos und Erläuterungen im jährlich stattfindenden Bauausschuss, an dem jeweils ein Vertreter aus den Kirchenkreisen, das Rechnungsprüfungsamt, das Bauamt und derzeit als Vertretung für den Finanz- und Baudezernenten der Kirchenpräsident teilnimmt. Die Mitglieder des Bauausschusses empfehlen dem Landeskirchenrat Beihilfen, dieser entscheidet dann abschließend. Priorität haben Eigenmittelhilfen zur Förderantragsstellung sowie die Unterstützung von finanzschwachen Kirchengemeinden bei Kirchenbauvorhaben. Pfarrwohnungsinstandsetzungen spielten im Berichtszeitraum kaum eine Rolle, umfangreichere Arbeiten wurden an zwei Pfarrhäusern realisiert.

Im Blick auf die vorgeschlagene Abschaffung der Residenzpflicht der Pfarrstelleninhaber und den damit verbundenen Ausfall der Dienstwohnungsvergütung als Anteil der Besoldung wurden die landeskirchlichen Baubeihilfen für Pfarrhäuser für die Jahr 2015 – 2019 ermittelt. Jährlich wurden Baubeihilfen für jeweils 1 – 4 Pfarrhäuser in der Höhe zwischen 5.000 € und 32.000 € bewilligt. Die durchschnittliche Gesamtbaubeihilfe für alle Pfarrhäuser betrug 29.000 €. Somit wäre eine Kürzung der jährlichen Baubeihilfe maximal um diesen Betrag möglich, um die ausgefallenen Dienstwohnungsvergütung zu refinanzieren. Die übrigen durchschnittlichen 271.000,-- € wurden für Bauvorhaben an Kirchengebäuden verwendet. Gemeinsam mit einem ähnlichen Anteil der Kirchengemeinden wird durch das Einwerben von Fördermitteln die 5-fache Bausumme erreicht. Das bedeutet: eine höhere Kürzung der Baubeihilfen führt zu einer gravierend höheren Verringerung des Gesamtbauvolumens bei Kirchenbauvorhaben. Vor dem Hintergrund eines nach wie vor hohen Sicherungsbedarfes und zusätzlichem Sanierungs- und Investitionsbedarf durch erweiterte Nutzungen des Kirchengebäudes sollte dies unbedingt beachtet werden. Aus Sicht des Bauamtes ist eine gravierende Kürzung der Baubeihilfemittel im Sinne der Erhaltung des insbesondere Kirchengebäudebestandes nicht sinnvoll.

Der Bauzustand der Kirchen wurde weiter kontinuierlich durch die Maßnahmen verbessert. Allerdings wurden zusätzlich an mehreren Kirchengebäuden nicht voraussehbare gravierende Substanzschäden festgestellt, die zu zwei (Teil-)sperrungen geführt haben. Bei den laufenden Instandsetzungen wurden teilweise umfangreichere Schadensbilder festgestellt, die zu Maßnahmenerweiterungen oder neu zu planenden Maßnahmen führten.

38 % der Arbeiten wurden an der Außenhülle (Dach, Wände, Fundamente) realisiert, dazu kommen ca. 15 % jene an Kirchtürmen und zu 21 % an Fenstern. Innenrauminstandsetzungen einschließlich Installationen nahmen einen Anteil von 24 % ein.

Ein hoher Anteil der Tätigkeit des Bauamtes ist neben der Beratung vor Ort nach wie vor die Bearbeitung und Befürwortung von Förderanträgen im Rahmen der durch den Förderer vorgegebenen Verfahren. Des Weiteren werden die Abstimmungen mit den Bauordnungsbehörden und dem Landesamt für Denkmalpflege gemeinsam mit Kirchengemeinden und Planern durchgeführt.

Die landeskirchliche Bauordnung wurde bis zum Juni 2018 durch das Bauamt überarbeitet, nach der Durchsicht durch die Kreisoberpfarrerschaft wurde die Neufassung zum 17. 06. 2019 durch den Landeskirchenrat in Kraft gesetzt. Derzeit erfolgt die Überarbeitung der Anlagen, die nach und in Abhängigkeit der Beschlüsse durch die Herbstsynode 2019 zum Jahresende abgeschlossen wird.

Zum diesjährigen Tag des offenen Denkmals öffneten die Gemeinden wieder ca. 100 Kirchen. Es verstärkt sich das Interesse, dies auch verlässlich ganzjährig zu tun und zusätzliche Nutzungen im Kirchengebäude zu ermöglichen.

Der Kirchbautag, welcher dieses Jahr nach fünfjähriger Pause stattfand, wurde neben dem Kirchbauinstitut von der EKM organisiert. Das IBA-Thema: 500 Kirchen – 500 Ideen wurde zum Kirchbautag nochmals vertieft und besonders anhand unterschiedlicher Beispiele demonstriert, die auch Anregung für die Beratung zur Instandsetzung und Nutzung unserer Kirchen sein können.

Für den Fachbereich Glocken nimmt unsere Landeskirche weiterhin externe Beratung in Anspruch. Zukünftig steht nach Abschluss seiner Ausbildung dafür Pfarrer Kornelius Werner zur Verfügung.

Die Bauamtsleiterin vertritt die Landeskirche in der Konferenz der Bauamtsleitenden in der EKD und in der zugehörigen Nordgruppe, des Weiteren als Gesandte im Förderverein Martinszentrum Bernburg sowie als Vertreterin der Landeskirche beim Institut für Diagnostik und Konservierung an Denkmalen in Sachsen und Sachsen-Anhalt. Die Bauamtsleitenden der EKD vertritt Frau Förster-Wetzel im Beratungsausschuss für das Deutsche Glockenwesen.

Frau Franke hat ihre dreijährige Ausbildung zur Verwaltungsfachwirtin erfolgreich im August 2019 abgeschlossen.

Die unbesetzte Stelle des juristischen Oberkirchenrates ist für das Bauamt nach wie vor problematisch. Regelmäßig anfallende rechtliche Fragestellungen, auch in Bezug auf die Kirchengemeinden, können nicht beantwortet werden. Planerverträge werden extern von einem Fachanwalt geprüft und dann im Dezernat I kirchenaufsichtlich genehmigt. Dadurch müssen von Planern und Kirchengemeinden längere Wartezeiten in Kauf genommen werden, was ggf. auch zu einer verspäteten Rechnungsprüfung führt.

Baubeihilfen werden durch den Landeskirchenrat genehmigt, die Vorbereitung erfolgt durch das Bauamt.

Das landeskirchliche Projekt „Lichtungen“ hat sich weiter etabliert. Von März bis April 2019 konnte in der Orangerie des Georgiums Dessau die Ausstellung „Lichtung Leipzig“ in Zusammenarbeit mit dem Anhaltischen Kunstverein und der Firma Derix gezeigt werden. Die ausgestellten Musterfenster von sechs jungen Leipziger Künstlern sollen teilweise ihren Platz in anhaltischen Kirchen finden. Im kommenden Jahr wird die Ausstellung im EKD-Kirchenamt in Hannover gezeigt. Für die Gestaltung der Kirchen Großbadegast und Garitz wurde der international renommierte Künstler Tony Cragg verpflichtet. Seine Entwürfe für Garitz sollen im Jahr 2020 umgesetzt werden. In Großbadegast wird der erste von vier Bauabschnitten zum Jahresende abgeschlossen und auch als Beitrag der Landeskirche zum Jahr der Moderne 2019 im Dezember übergeben. Der Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt hat die Schirmherrschaft über das Projekt Lichtungen übernommen.

Der Sammelzeitraum der 5. Aktion „Aus 1 mach 2“ endete zum 30. 09. 2019, die Einreichungsfrist läuft noch bis zum 31. 10. 2019. Im vorangegangenen Sammelzeitraum konnten insgesamt 145.546,64 € durch die Landeskirche für 36 Vorhaben verdoppelt werden. Viele Kirchengemeinden nutzen diese Möglichkeit, um potentielle Spender zu motivieren.

In den Kirchenkreisen herrschte im Berichtszeitraum eine rege Bautätigkeit in Höhe von 22 % im Kirchenkreis Ballenstedt, 25 % in Zerbst und 33 – 36 % in den Kirchenkreisen Bernburg, Dessau und Köthen. Durchschnittlich wurde an einem Drittel der Kirchen geplant oder gebaut, ähnlich wie im vorangegangenen Berichtszeitraum.

Im Kirchenkreis Ballenstedt nehmen die Instandsetzungsarbeiten am Westwerk der Kirche Frose und die zugehörigen Planungs- und Untersuchungsarbeiten einen großen Raum ein.

Auch die Vorbereitungs- und Antragsarbeiten für die Turminstandsetzung in Harzgerode sind umfangreich.

Neben Planungs- und Vorbereitungsarbeiten an einer Vielzahl von Kirchengebäuden im Kirchenkreis Bernburg wurde in Altenburg der Turm notgesichert, die Gramsdorfer Kirche begast und ein historisches Fenster in Plötzkau restauriert. Die Gramsdorfer erhielten nach dem großen Sturmschaden am Turm nun verspätet die zuvor geplante Winterkirche.

Im Kirchenkreis Dessau war der Abschluss des 2. Bauabschnittes an der Auferstehungskirche mit der Wiederherstellung der Altaröffnung ein besonderes Ereignis. In Priorau wird der stark geschädigte Turm aufwändig instandgesetzt und das denkmalgeschützte Wörlitzer Pfarrhaus erhielt eine neue Dachdeckung und eine wiederhergestellte Fassade.

Die Gestaltung der Kirche Cösitz im Kirchenkreis Köthen wurde für den Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt nominiert, der erste Bauabschnitt der Jugendkirche (WC, Teeküche und barierrefreier Eingang) wurde abgeschlossen. Die Kirche Weißandt-Gölzau musste teilgesperrt werden, da Einsturzgefährdungen trotz des augenscheinlich guten Zustandes festgestellt wurden.

Im Kirchenkreis Zerbst wurden die Arbeiten an der Kirche Eichholz mit der Instandsetzung des Dachstuhles und der Einbau der Ostfenster fortgesetzt, in der Rosslauer Kirche wurden die Dach- und Fensterinstandsetzungen beendet.

So ermöglichten die landeskirchlichen Baubeihilfemittel gemeinsam mit dem Engagement der Kirchengemeinden und ihrer Spender und öffentlichen Förderer eine rege Bautätigkeit an Kirchengebäuden unserer Landeskirche.

Die komplette Übersicht der Maßnahmen sind in der Anlage 1 zu finden.

Konstanze Förster-Wetzel
Kirchenbaurätin

III. Rechnungsprüfungsamt

Im vergangenen Jahr gab es einen Mitarbeiterwechsel im Rechnungsprüfungsamt. Nach über 13 Jahren hat Frau Riesch ihre Arbeit im Rechnungsprüfungsamt beendet und trat ab dem 15.11.2018 ihren Dienst als Verwaltungsleiterin im Landeskirchenamt an.
Die freigewordene Stelle im Rechnungsprüfungsamt übernahm zum 01.03.2019 Frau Reichert. Somit war nach kurzer Vakanz das Rechnungsprüfungsamt wieder mit 2 Mitarbeitern besetzt.

Im vergangenen Jahr wurden in allen Kirchenkreisen Kirchenkassen sowie Schul- und Stiftungskassen geprüft. Neben den Kassenprüfungen gehören Prüfungen der Abrechnungen der Spendenverdopplungsaktion und Bauhaushalte sowie von Verwendungsnachweisen zu den Aufgaben des RPA.

Haushaltspläne 2019

Die Haushaltspläne der Kirchengemeinden für das Rechnungsjahr 2019 liegen nicht vollständig vor. Von den Kirchengemeinden Bone-Luso und Mühro wurden die Haushaltspläne für das Rechnungsjahr 2019 bisher nicht eingereicht. Zudem wurde ein Haushaltsplan zur Überarbeitung an die Kirchengemeinde zurückgeschickt, welcher noch nicht genehmigungsfähig wieder vorliegt.
Für alle anderen Kirchenkassen konnten die Haushaltspläne durch das RPA genehmigt werden. Das kleinste Haushaltsvolumen liegt im Rechnungsjahr 2019 bei 2.419,00 € (2018 bei 1.926,00 €), das höchste bei 310.178,00 € (2018 bei 328.000,00 €). Gründe für dieses hohe Haushaltsvolumen sind u.a. Bau- und Sanierungsarbeiten.
Das Gesamthaushaltsvolumen 2019 aller Kirchengemeinden beläuft sich auf 5.752.683,78 € - zum Vergleich das Haushaltsvolumen 2018: 6.371.136,69 €.
Aufstellungen über das Haushaltsvolumen der Kirchengemeinden sowie Vergleichszahlen zum Vorjahr sind in den Darstellungen in der Anlage Nr. 1 und Nr. 2 zu finden.

Kirchenrechnungen 2018

Von den folgenden Kirchengemeinden liegen bisher keine Kirchenrechnungen für das Rechnungsjahr 2018 vor (Stand 15.10.2019):

- Oranienbaum
- Reppichau
- Weinbergsgemeinde Garitz
- Mühlsdorf
- Reuden

- Schackstedt/ Schackenthal

Innerhalb der einzelnen Kirchenkreise ergeben sich nach den vorliegenden Kirchenrechnungen die folgenden Bestände:

	Bestand Ende 2018	Bestand Ende 2017
KK Dessau	908.437,45 €	771.580,56 €
KK Köthen	492.305,47 €	672.588,23 €
KK Zerbst	1.045.758,20 €	960.214,01 €
KK Bernburg	647.899,46 €	543.359,85 €
KK Ballenstedt	157.770,92 €	255.306,12 €
Gesamt	**3.252.171,50 €**	**3.203.048,77 €**

	Rücklagen Ende 2018	Rücklagen Ende 2017
KK Dessau	1.956.270,99 €	1.791.613,67 €
KK Köthen	1.107.575,89 €	959.205,83 €
KK Zerbst	757.084,99 €	667.535,19 €
KK Bernburg	1.025.078,62 €	882.272,49 €
KK Ballenstedt	774.700,74 €	707.762,75 €
Gesamt	**5.620.711,23 €**	**5.008.389,93 €**

	Bestand Darlehen 2018	Bestand Darlehen 2017
KK Dessau	112.037,21 €	128.330,81 €
KK Köthen	333.164,42 €	271.576,91 €
KK Zerbst	273.544,41 €	128.679,95 €
KK Bernburg	167.793,61 €	169.198,64 €
KK Ballenstedt	125.692,78 €	167.645,94 €
Gesamt	**1.012.232,43 €**	**865.432,25 €**

Da zum Zeitpunkt der Ermittlung o.g. Werte noch nicht alle Kirchenrechnungen vorlagen, handelt es sich hierbei jeweils nur um vorläufige Beträge.
Die Gegenüberstellung zeigt, dass der Gesamtbestand 2018 relativ konstant blieb. Nach aktuellem Stand wurden im Rechnungsjahr 2018 höhere Rücklagen als im Vorjahr gebildet (Steigung um etwa 11 %). Die Darlehensbestände sind um etwa 146.800,00 € gestiegen. Grund dafür sich Darlehensaufnahmen zur Finanzierung von Sanierungsarbeiten an den Kirchen Coswig, Güsten und Roßlau.

In der Anlage Nr. 3 befindet sich eine Aufstellung der Bestände, Rücklagen und Darlehen des Jahres 2018 sowie die jeweiligen Werte aus den Jahren 2015 bis 2017 zum Vergleich.

Von der Kirchengemeinde Bone-Luso liegt noch keine Kirchenrechnung für das Rechnungsjahr 2017 vor. In der Folge liegen auch für 2018 und 2019 keine genehmigten Haushaltspläne vor.

Kassenprogramm KFM

Aktuell nutzen 70 Kirchengemeinden das Kassenprogramm KFM (2018: 66 Kassen). Somit werden 56,5 % aller Kirchenkassen elektronisch geführt.

Aufteilung KFM-geführter Kassen: Kirchenkreis Dessau: 14 von insgesamt 23
Kirchenkreis Köthen: 14 von insgesamt 27
Kirchenkreis Zerbst: 16 von insgesamt 34
Kirchenkreis Bernburg: 16 von insgesamt 26
Kirchenkreis Ballenstedt: 10 von insgesamt 14

38 Kirchenkassen werden komplett von den Mitarbeiterinnen der Landeskirchenkasse/Abt. Gemeindefinanzen verwaltet. 32 Kirchengemeinden sind Selbsterfasser.

Neben den Kirchenkassen werden 2 Kindergartenkassen, 2 Hortkassen, 4 Schulhaushalte, 3 Kreissynodalkassen, 3 Kreisoberpfarramtskassen, 7 Kassen kirchlicher Werke und 8 Stiftungskassen per KFM geführt.

Im August dieses Jahres wurde nochmals allen Kirchengemeinden und kirchlichen Werken, welche ihre Kassen noch handschriftlich führen, die Umstellung der Kassenverwaltung auf das elektronische Kassenprogramm KFM angeboten. Einige Gemeinden haben sich bereits entschlossen, ab 2020 bzw. 2021 ihre Kassenverwaltung umzustellen. Weitere Kirchengemeinden haben um eine Vorstellung des Kassenprogramms vor Ort gebeten um danach eine Entscheidung zu treffen.

Friedhofskassen:

Wie in den Vorjahren wurden bei der Prüfung von Friedhofskassen defizitäre Haushalte festgestellt. So weisen 17 von 51 Friedhofskassen zum Ende des Rechnungsjahres 2018 z.T. hohe Negativbestände aus. Laut § 53 Absatz 2 der Kirchlichen Verwaltungsordnung ist der Haushaltsbedarf des Friedhofs durch eigene Einnahmen zu decken. Haushaltsmittel oder kirchliche Vermögensmittel dürfen dafür nicht in Anspruch genommen werden. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung des Aufsichtsorgans.

Die Übersicht in der Anlage Nr. 4 zeigt die Höhe der Negativbestände. Betroffen sind Friedhöfe in allen fünf Kirchenkreisen:

Kirchenkreis Dessau: 2
Kirchenkreis Köthen: 6
Kirchenkreis Zerbst: 5
Kirchenkreis Bernburg: 2
Kirchenkreis Ballenstedt: 2

Grund für die entstandenen Defizite sieht das Rechnungsprüfungsamt vor allem in den stark veralteten Kalkulationen der Friedhofsgebühren. Eine Aktualisierung der Friedhofsgebührenordnungen ist unbedingt notwendig. In diesem Zusammenhang wird der Urantrag der Landessynode zur Einrichtung einer Servicestelle Friedhofsverwaltung im Landeskirchenamt vonseiten des Rechnungsprüfungsamtes befürwortet.
Die Prüfung der Friedhofskassen, die Klärung deren Finanzlage und die Erstellung von Friedhofskalkulationen werden unter anderem Prüfungsschwerpunkte auch in den nächsten Jahren sein.

KAR Peter Wassermann
Leiter Rechnungsprüfungsamt

IV. Archiv

1. Einleitung

Den Berichtszeitraum prägte insgesamt das übliche Spektrum an archivischen Tätigkeiten; in der zweiten Hälfte des Jahres trat wiederum die historische Bildungs- und Forschungsarbeit anlassgebunden ein stückweit in den Vordergrund. Von zentraler Bedeutung für die Gegenwart und Zukunft des Archivs waren vor allem personelle Veränderungen (s.u. Pkt. 6)

2. Magazin und Räumlichkeiten

Die schwierige Platzsituation konnte leicht entspannt werden. Auch im vorangegangenen Jahr zeigten sich an verschiedenen Stellen im Magazin und den Lagerräumen, dass Raum durch Bewertung (inklusive Kassation, vor allem Makulatur von Büchern) und Rationalisierung der Lagerung, insbesondere der vor Jahren erfolgten, in Kartons oder lose lagernden Akzessionen, gewonnen werden kann. Zur kurzfristigen Entspannung der Platzsituation trug vor

allem bei, dass im Juli das Ausweichmagazin nach der mit Hilfe von Herrn Patzschke erfolgten Montage und Aufstellung von Regalen mit ersten Beständen (vornehmlich Pfarrarchive) bestückt wurde (zunächst ca. 30 lfm). Die Kapazitäten der dortigen beiden Räume reichen aus, um sie in den nächsten drei bis vier Jahren kontinuierlich weiter zu füllen. Ausgelagert werden soll nur Archivgut, das adäquat verpackt und erschlossen ist und nicht weiter bearbeitet werden muss sowie über eine vergleichsweise niedrige Benutzungsfrequenz verfügt.

Mittelfristig wird eine weitere Entspannung der Raumsituation durch die Makulatur und Abgabe der Köthener und Bernburger Predigerbibliotheken zu erreichen sein, für die ein Landeskirchenratsbeschluss vorbereitet worden und erfolgt ist. Nach konkreteren Absprachen mit den Verantwortlichen sollen diese Maßnahmen in der ersten Hälfte 2020 erfolgen.

3. Bestandserhaltung, Erschließung, und Zugänglichmachung

Gereinigt, z.T. umgebettet, verpackt und erschlossen wurden vor allem die Pfarrarchive Mühlstedt (B 18), Natho (B 19) und Priorau (B 21). Retrokonvertiert wurde das Findbuch des Pfarrarchivs Deetz (B 14). Mit der Retrokonversion des wichtigen Bestandes B 6 Landeskirchenrat 1945-1970 wurde begonnen. Von zentraler Bedeutung war die Entmetallisierung und Verpackung des übernommenen Bestandes B 7 Landeskirchenrat 1970-1990, der zunächst mittels des Aktenplans und eines dazu erstellten Verzeichnisses benutzt werden kann.

Im Projekt der Verfilmung und Digitalisierung der Kirchenbücher wurden bis Ende April weitere ca. 250 Kirchenbücher des Zerbster und Dessauer Kirchenkreises verzeichnet und vervielfältigt. Die ca. 20.000 Images und Metadaten werden im Lauf des Novembers zur Kirchenbuchportal-GmbH geliefert. Eine Ausweitung des Projekts auf die in den Pfarrämtern lagernden Kirchenbücher wird frühestens in der zweiten Jahreshälfte 2020 anlaufen können, nicht zuletzt da mittlerweile weitere Kirchenbücher zu uns gelangt sind bzw. demnächst gelangen werden (Pfarrämter Nienburg und Dessau St. Petrus). Diesbezüglich wurde bei Gemeindekirchenräten geworben (Dessau-Nord St. Petrus, St. Peter und Kreuz, Raguhn, Bobbau-Wolfen/Nord, Jeßnitz) und mit Pastoren gesprochen (Bernburg St. Marien und St. Aegidien, Köthen St. Jakob).

Die im Rahmen der Bundessicherungsverfilmung (BSV) zu verfilmende und digitalisierende Vierthalerkartei (80.000 – 100.000 Karteizettel) wurde im ersten Halbjahr 2019 – vornehmlich mittels ehrenamtlicher Hilfe (s.u. Pkt. 6) sortiert und restauratorisch behandelt (betr. v.a. Knicke und Risse). Aufgrund der großen Menge an Objekten und schließlich einer Umstellung des technischen Verfahrens seitens der Verfilmungsstelle der BSV in Potsdam wird die Kartei nach derzeitigem Stand jedoch erst im Februar 2020 den avisierten Maßnahmen unterzogen.

4. Schriftgutverwaltung, Übernahmen und Archivpflege

Die Aufräummaßnahmen in der Altregistratur wurden beendet, ebenso wie die Übernahme des Bestandes B 7 Landeskirchenrat 1970-1990. Nach der Entfernung von dessen Hängeregistratur konnte mit Hilfe von Herrn Patzschke durch zwei neue Regale neuer Platz in der Altregistratur geschaffen werden.

Mit der Pensionierung des Ehepaars Seifert in Wolfen-Nord waren umfangreiche Bewertungs- und Sortierungsmaßnahmen (inklusive Kassationen) an Archiv- und Schriftgut in der Friedenskirche nötig geworden, die an zwei Tagen im September erfolgt sind. Die Übernahme der archivwürdigen Unterlagen ist für November geplant. Ende Oktober soll auch das Pfarrarchiv Dessau-Nord St. Petrus im AELKA (ca. 8 lfm) deponiert werden, an dem ebenfalls bereits Kassationen vorgenommen wurden. Im Hinblick auf das große Pfarrarchiv Nienburg (ca. 25 lfm) ist die Übernahme nach zwei größeren Kassations- und Verpackungsaktionen Ende September bereits erfolgt. Als besonders erfreulich darf die Übernahme der Kirchenbücher von Grimme (inkl. Reuden und Dobritz) von einem privaten Haushalt im März 2019 hervorgehoben werden, die nach kürzeren Nachforschungen möglich geworden war.

Mit der Aufgabe des Standorts Johannisstraße stehen weitere Übernahmen ins Haus: Die Akten von Bibelgesellschaft und Bibelturm wurden bereits gesichtet und bewertet und werden Ende Oktober übernommen. Die Aufstellung der Chorbibliothek im ehemaligen Büro von Herrn Preckel soll im Dezember folgen.

5. Benutzung, Bildungsarbeit, Kirchengeschichte

Im Berichtszeitraum gab es ca. 60 Nutzungen vor Ort und – neben internen – in etwa 50 externe Anfragen, vor allem genealogischer Art. Eine Archivführung wurde im September 2019 für einen Dessauer Gemeindekreis (Petrus) durchgeführt. Als sehr erfolgreich darf ein über die eeb angebotenes Seminar zur Paläographie eingeschätzt werden, das mit regelmäßig erschienenen TeilnehmerInnen aus Dessau, Vockerode und Köthen über acht Sitzungen lief und im Winter 2019/20 fortgesetzt wird. Ende Juli/Anfang August hielt sich wiederum eine Gruppe von sechs Studierenden aus Münster unter Leitung von Prof. Michael Hecht für vier Tage im Archiv auf, die zu verschiedenen biographisch orientierten Themen forschte und bei der Erschließung des Bestandes B 21 (s.o.) half.

Auf dem Gebiet der historischen Forschungs- und Bildungsarbeit war die Organisation der Jubiläumsschrift der ADA zentral. Neben der inhaltlichen Konzeption und der Akquise der AutorInnen sind hierbei ein eigener längerer Beitrag von Herrn Brademann zur Geschichte dieser landeskirchennahen Institution bis 1945 (inklusive von Recherchen in hiesigen und

zwei auswärtigen Archiven) und die Redaktionsarbeiten hervorzuheben. Das Buch lag pünktlich vor und konnte den interessieren Besuchern des Jahresfestes der ADA am 31. August präsentiert werden.

Folgende Vorträge wurden im Berichtszeitraum gehalten:

10.5.2019 *„Den Frieden in der Kirche bewahren" – Einblicke die Gründung und die ersten Jahre der selbständigen Landeskirche Anhalts 1919 bis 1923* (Gernrode, Cyriakushaus, Frühjahrstagung der Evangelischen Männerarbeit)

25.8.2019 *Vom Dorf zur Wüstung zum Vorwerk: Ausflüge in die Orts- und Kirchengeschichte von Schackenthal aus Anlass seines 1000. Geburtstags* (Festplatz Schackenthal, Festveranstaltung des Heimatvereins und der Kirchengemeinde zu 1.000 Jahre des Ortes)

11.9.2019 *Klein, aber oho! Streifzüge durch die Orts- und Kirchengeschichte von Rosefeld* (Kirche Rosefeld, Veranstaltung der Landgemeinde Quellendorf)

15.9.2019 *Eine Frau setzt sich durch: Zur Biographie der Fürstin Gisela Agnes von Anhalt-Köthen (1669-1740)* (Agnuskirche Köthen, Festwochenende der Agnusgemeinde für Gisela Agnes in Köthen)

12.10.2019 *Priorau: Oder Patriotismus und Poetik. Philipp von Zesen als Philologe* (Priorau, Festveranstaltung der Landeskirche zum 400. Geburtstag Zesens)

Das AELKA betätigte sich auch im Berichtszeitraum publizistisch. Die Anhaltgeschichte(n) in der Kirchenzeitung berichteten wiederum vier Mal. Folgende Publikationen mit Bezug zur anhaltischen Kirchengeschichte oder Archivistik sind darüber hinaus erschienen oder befinden sich im Druck:

Sven Baier/Jan Brademann (Hg.), Von der Reformation zur Union. Zur Geschichte der Evangelischen Kirche in Bernburg vom 16. bis 19. Jahrhundert, Dessau 2019.

Jan Brademann (Hg.), Weibliche Diakonie in Anhalt. Zur Geschichte der Anhaltischen Diakonissenanstalt Dessau, Halle (Saale) 2019.

Ders., Ein Haus - drei Zeiten. Mutterhausdiakonie in Anhalt zwischen 1894 und 1945, in: Brademann, Weibliche Diakonie (siehe oben), S. 62-123.

Ders., Einleitung, in: ebd., S. 10-20.

Ders., Zu vernachlässigen? Die Unterschiede von Lutheranern und Reformierten im 17. und 18. Jahrhundert, in: Baier/Brademann, Reformation (siehe oben), S.29-58.

Ders., Warum und unter welchen Bedingungen ist Dokumentation das richtige Konzept für die Überlieferungsbildung?, in: Aus evangelischen Archiven 58 (2018), S. 10-30.

Günter Preckel, Einige Beispiele kirchenleitenden Handelns des deutschchristlichen Landeskirchenrates 1933 bis 1945, in: Kirchengeschichtliche Kammer der Evangelischen Landeskirche Anhalts (Hg.), Die Evangelische Landeskirche Anhalts in der Zeit des Nationalsozialismus, Dessau 2019, S. 75–82.

6. Archivmanagement, inklusive Personal

Zentral für die Arbeitsabläufe im Berichtszeitraum war die Unterstützung durch Ehrenamtliche, die 2018 vom Verein für Anhaltische Landeskunde organisiert wird. Seit Oktober 2018 arbeitet ein Kern von zwei bis drei Freiwilligen immer mittwochs für je drei bis vier Stunden im Archiv. Insbesondere bei der Reinigung und Verpackung von Akten, aber auch der Vorsortierung von schlecht geordneten Akzessionen (vor allem Nachlässen) sowie bei der Vierthalerkartei (s.o. Pkt. 3) konnte durch diese Hilfe viel erreicht werden.

Betreut wurden neben zwei amtsinternen Auszubildenden zwei FortbildungspraktikantInnen (25.2. bis 5.4. und 20.5. bis 31.5.19) und eine externe Auszubildende FAMI Bibliothek (17.10. bis 8.11.19). Personell bildet der Ruhestand von Herrn Preckel zum 31.10. den größten Einschnitt, nachdem Herr Brademann im Mai sein Studium hat beenden können und im September entfristet worden ist.

An den operativen Zielen der Fortsetzung des Kirchenbuchprojekts und einer digitalen Bereitstellung der Erschließungsinformationen ändert sich nichts. Erstere musste im Berichtszeitraum, nicht zuletzt angesichts der Studienausgangsphase von Herrn Brademann bis Mai 2019 und des ADA-Publikationsprojekts, ein stückweit zurückgestellt werden. Auch die strategischen Ziele bleiben bestehen: Die Notwendigkeiten und Möglichkeiten zu einer grundsätzlichen Reform des landeskirchlichen Archivwesens sollten im Lauf des kommenden Jahres verstärkt in den Blick genommen werden. Im Rahmen der der Kirche gegebenen Handlungsmöglichkeiten sollte mittelfristig nach einer grundhaften Verbesserung der Raumsituation gesucht werden, zumal durch die Aufstellung der bisher in der Johannisstraße befindlichen Chorbibliothek der bisherige Arbeitsraum von Herrn Preckel nicht für Archivgut frei wird.

Das AELKA ist durch die Deposition von Kirchenbüchern sowie Gemeinde- und Pfarrarchiven de facto immer mehr zu einem Zentralarchiv geworden. Diese Tendenz wird sich mit Sicherheit fortsetzen. Dies sollte kirchenleitend besprochen und im Rahmen der mit den Gemeindeverbünden in Verbindung stehenden Strukturreform betrachtet werden. De facto übernimmt nämlich das AELKA mit dieser Entwicklung immer mehr Gemeinde- und Pfarraufgaben. Hinzu kommt, dass die Umstellung im Bereich der Pfarramtsübergaben in den nächsten Jahren nicht ohne eine intensive Beteiligung des Archivs auskommt, da die Kirchenbücher in

diesem Rahmen so erfasst werden sollen, dass sie künftig bei Übergaben weniger Arbeitsaufwand verursachen. Eine annähernde Kompensation des Weggangs von Herrn Preckel ist daher unbedingt nötig.

In Zukunft ist auch eine engere Zusammenarbeit mit der Kirchengeschichtlichen Kammer anzustreben, um den Zusammenhang zwischen Archiv und Erinnerungskultur zu stärken, indem Erschließung, Nutzung und Auswertung näher an aktuelle Forschungsinteressen gebunden werden. Die in ersten Ansätzen erfolgte Annäherung an die Landeskirche in der NS-Zeit zum Beispiel könnte trotz der Überlieferungsverluste noch viel weiter intensiviert werden, wenn entsprechende Prioritäten bei der Verzeichnung und Bekanntmachung von Beständen gesetzt würden. Gleiches gilt für die DDR-Zeit. Auch die ganz grundsätzliche Frage, wo das Archiv neben Registratur- auch Sammlungsgut akquirieren soll, könnte – gerade bezüglich dieser jüngeren Epoche – in einem solchen Rahmen gut beraten werden.

Jan Brademann
Amtsrat im kirchlichen Archivdienst

Anmerkung:
Nach Abschluss seines Studiums wurde Dr. Brademann inzwischen in ein unbefristetes Dienstverhältnis übernommen.

V. Bericht zur EDV

1. aktuelle Projekte

Microsoft hat für Januar 2020 den Support für Windows 7 und Server 2008R2 abgekündigt. Somit werden ab diesem Zeitpunkt keine Sicherheitsupdates mehr für diese Betriebssysteme ausgeliefert. Davon betroffen ist unter anderem unser Intranetserver. Dieses haben wir zum Anlass genommen, die landeskirchliche IT-Landschaft grundlegend neu zu betrachten.
Im Ergebnis entstand ein Konzept, mit dem zukünftig ein einfacher, über beliebige Endgeräte möglicher Zugriff auf virtuelle Desktops angeboten werden kann.
Im September und Oktober 2019 wurden die serverseitigen Voraussetzungen für die Umsetzung geschaffen.
Für den November und Dezember ist dann die Anbindung der Arbeitsplätze im Archiv und in der Johannis-/Poststraße vorgesehen.

2. Evangelische Grundschulen

In der Dessauer Schule wurde mit den vorhandenen Schüler-Laptops ein Computerkabinett eingerichtet. Damit soll eine höhere Verlässlichkeit der Geräte im Unterricht erreicht werden. In Bernburg wurden Schränke für eine optimalere Aufbewahrung der Schüler-Laptops installiert. In diesen ist eine bessere Überwachung der nächtlichen Aktualisierungen der Geräte gegeben, was im Fehlerfall ein frühzeitiges Eingreifen (vor Unterrichtsbeginn) ermöglicht. Außerdem wird ein weiterer Klassenraum mit einer interaktiven Tafel ausgerüstet.

3. IT-Ausstattung der Kirchengemeinden

Nach Abschluss der unter Punkt 1 erläuterten Maßnahmen werden auch die Pfarrämter mit einem landeskirchlich finanzierten Computer-Arbeitsplatz versorgt. Dieser besteht aus einem Thin-Client, Tastatur, Maus und Multifunktionsdrucker.

Diese Geräte verfügen über keinen eigenen Datenspeicher. Sie verbinden sich mit den landeskirchlichen Servern und stellen einen dort bereitgestellten virtuellen Desktop dar. Der für die Nutzung notwendige Internetzugang ist von der Kirchengemeinde bereitzustellen.
Diese Lösung entlastet die Gemeinden von jeglicher Softwarepflege und der Sicherung der Daten.

Stephan Lux

Anlage 1 zum Baubericht 2019

2085

Übersicht über Sanierungs-und Planungsarbeiten an Kirchen, Pfarrhäusern und sonstigen Gebäuden 09/2018-09/2019

(soweit nicht anders benannt, handelt es sich um das Kirchengebäude)

2090 **Kirchenkreis Ballenstedt**

1	Ballenstedt St. Nicolai	Untersuchungsarbeiten Dachstuhl
2	Ballenstedt St. Nicolai, Pfarrhaus	Innendämmung, Sanierungsarbeiten
3	Frose	Westwerk 1. BA, Planung 2. – 5. BA
4	Harzgerode	Planungs- und Untersuchungsarbeiten Turm/Glocken
5	Rieder	Regenwasserableitung

Kirchenkreis Bernburg

1	Aderstedt	Chorausmalung, Schiffausmalung
2	Altenburg	Turmsicherung
3	Bernburg, Martin	Planung Turmsicherung 3. BA
4	Gerbitz	Elektroinstallation
5	Giersleben	Planungsarbeiten
6	Gramsdorf	Begasung, Einbau Winterkirche, Eingangsportal
7	Großwirschleben	Planung Außenputz
8	Rathmannsdorf	Abriss Grabkapelle; Orgelprospekt
9	Kleinschierstedt	Planung Fenster
10	Nienburg Schlosskirche	Planungsarbeiten Dach
11	Nienburg Gemeindehaus	Dämmung, Decke, Elektro
12	Nienburg Pfarrhaus	Planung Fensterinstandsetzung
13	Plötzkau	Fensterrestaurierung Querhaus, Planung Winterkirche
14	Poley	Planung Turm
15	Sandersleben	Orgelprospekt

Kirchenkreis Dessau

1	Altjeßnitz	Planung Fenster
2	Dessau Christus	Risssanierung Pfeiler
3	Dessau Auferste-hung	2. BA Putz, Altaröffnung, Glaselement
4	Dessau Johannis, Pfarrhaus	Wasser-/Abwasseranschluss, Fernwärme
5	Dessau Johannis, Kita	Sanierungsplanung
6	Dessau Kreuz	Planungsarbeiten Kindergarten
7	Dessau- Mildensee, Pfarrhaus	Elektroinstallation
8	Dessau Petrus	Instandsetzung Turmputz, Planung Instandsetzung Tür
9	Hinsdorf	Planungsarbeiten Turm
10	Jeßnitz	Teilinstandsetzung Dach
11	Jeßnitz Pulverhäuschen	Planung Instandsetzung
12	Lausigk	Decke, Innenraum, Altarrestaurierung
13	Merzien	Fußbodenreparatur
14	Oranienbaum	Planung
15	Oranienbaum, Pfarrhaus	Einfriedungsmauer, Planung Treppenlift
16	Priorau	Instandsetzung Turm, Planung Fenster
17	Rehsen	Planungsarbeiten Traufe, Holzschutz
18	Thurland	Planung Fassade
19	Wörlitz, Pfarrhaus	Instandsetzung Dachdeckung, Fassade

2095

Kirchenkreis Köthen

1	Baasdorf	Turmuhrinstandsetzung
2	Cösitz	Planungsarbeiten
3	Drosa	Planungsarbeiten
4	Elsnigk	Planung Fenster
5	Großbadegast	1. BA Chor/Fenster, Planung 2. u. 3. BA
6	Großpaschleben	Jugendkirche: WC, Küche, barierrefreier Eingang Planung Turmsanierung 2. BA
7	Hohnsdorf	Fenster, Fußboden, Ausstattung

8	Kleinpaschleben, Pfarrhaus	Planung
9	Köthen, St. Agnus	Fußboden, Raumfassung im Altarbereich
10	Köthen, St. Jakob	Südeingang
11	Osternienburg	Schifffenster 2. BA
12	Prosigk	Winterkirche
13	Reinsdorf	Notsicherung
14	Reppichau	Planungsarbeiten
15	Riesdorf	Tür, Fenster, Eingangsbereich
16	Weißandt-Gölzau	Untersuchungsarbeiten
17	Wulfen	Planungsarbeiten Fundamentunterfangung
18	Zehbitz	Planung Fenster Eingangsbereich

Kirchenkreis Zerbst

1	Bias	Eingangstreppe
2	Coswig, Pfarrhaus	Instandsetzungsarbeiten Pfarrwohnung 1. OG
3	Eichholz	Dachkonstruktion, Giebel, Fenster, Fußboden
4	Garitz	Planung Fenster, Innenraum
5	Kerchau	Planung Altar
6	Lindau	Planung untere Schifffenster
7	Nutha	Planung Innenraum, Prinzipalstücke
8	Pulsforde	Planung Fenster, Außenmauerwerk, Decke, Ausmalung
9	Reuden	Planungsarbeiten
10	Roßlau	Fertigstellung Dach- und Fenstersanierung
11	Serno	Planung
12	Stackelitz	Turmsanierung
13	Steutz, Pfarrhaus	Fußbodenarbeiten
14	Straguth	Einfriedung
15	Zerbst Ankuhn	Putz, Fußboden
16	Zerbst, St. Bartholomäi	Chorfenster
17	Zerbst, St. Bartholomäi Dicker Turm	Maueröffnung
18	Zerbst, St. Trinitatis	Planung Portale